

Das gesicherte Budget.

st. London, 20. Januar.

Was schon nach dem ersten Wahltag wahrscheinlich war, ist durch die Ergebnisse des gestrigen Tages zur sichern Tatsache geworden. Mehr als die Hälfte der Wahlresultate ist jetzt bekannt, und es zeigt sich, daß bisher Liberale und Arbeiterpartei zusammen den Unionisten genau die Wage halten und daß das Schwergewicht der irischen Stimmen zuungunsten der aristokratischen Budgetverweigerer entfällt. Die Gegner des Budgets und des Kabinetts Asquith-Churchill-Loyd George sind zwar weit gesprungen, aber doch zu kurz. Sowohl an Mandatzahl wie auch an Stimmzahl werden sie hinter den Anhänger des Budgets zurückbleiben. Es sind bisher rund 2 1/2 Millionen Stimmen gegen, wovon 1,2 Millionen auf die Unionisten, 1,3 Millionen auf die vereinigten Gegner der Unionisten entfallen. Zimmerlin zeigt der Vergleich der Stimmen und Mandatzahlen, daß die reaktionäre Partei in England durch die Ungleichheit der Wahlkreise keineswegs so begünstigt wird wie Zentrum und Konservative in Deutschland, denn sonst hätte sie längst die parlamentarische Mehrheit. Die konservative Presse bläst denn auch schon zum Rückzug und vertritt ihre Freunde auf anderemal. „Früher eher betrübter“, schreibt heute die „Morning Post“, „ist der Sieg der Tarifreform gesichert, und sie hätte schon diesmal triumphiert, hätte die Regierung nicht ihr Neugierstes getan, um das Volk über den wirklichen Stand der Dinge zu täuschen.“ Es folgen Klagen darüber, daß die Regierung ihr wirkliches, destruktives und revolutionäres Programm verschleierte hätte — Klagen, die sicher unbegründet sind, denn viel eher könnte man behaupten, daß sich die Regierung während der Wahlkämpfe radikal ergebärdet habe, als sie wirklich ist. Wie dem auch immer sei, die unionistisch-konservativen Schützlinge geben zu, daß ihr Angriff für diesmal abge schlagen ist.

Auf der andern Seite befindet sich die bisherige Mehrheit auch in keiner besonders behaglichen Situation. Entfesselungen sind manchmal sehr geübt, aber sie sind immer sehr unangenehm und greifen fürs erste die Nerven an. Besonders schmerzhaft für die Liberalen war der Verlust von zwei Sitzen in Nottingham, die noch vor 3 Jahren mit gewaltigen liberalen Mehrheiten behauptet worden waren. Noch vorgestern abend hatte der Premierminister Asquith in einer Rede erklärt, die größten Industriezentren stünden zum Freihandel. Nottingham, der Hauptsitz der englischen Spitzenindustrie ist aber ins Lager des Schutzzolls abgewandert.

Die Aufregung und Spannung der Bevölkerung hat seit gestern sichtlich nachgelassen, man erwartet nur noch interessante Einzelheiten, keine großen Entscheidungen. Heute wählt als Letzter von allen Londoner Kreisen Westminster, das den Unionisten sicher ist. Infolgedessen sieht man viel Herren bedeutet hier nämlich — konservativ!

Herren

Politische Ueberblick.

Magdeburg, den 22. Januar 1910.

Die Wahlrechtsverschlechterung ungeheuerlich!

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat in dem Prozeß des durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertretenen Genossen Conrad, der gegen die Aufstellung der Rixdorfer Wählerlisten klagte, das Urteil des Bezirksauschusses, das zugunsten des Klägers lautete, bestätigt. Damit ist die Wahlrechtsverschlechterung der Rixdorfer Arbeiter für gesetzwidrig erklärt worden. Genosse Conrad hatte beantragt: die Gemeinbewählerliste der Stadt Rixdorf zu kassieren und eine solche erneut nach dem Prinzip der Steuerdrückung vorzunehmen. Dieser Klage hat der Bezirksauschuss stattgegeben und dahin erkannt: „Die im August 1909 aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger in Rixdorf ist anderweit in der Weise aufzustellen, daß jeder Wählerabteilung ein Steuerbetrag von 899 880,60 Mark zugrunde gelegt wird.“ Dieses Urteil greift die Stadtverordnetenversammlung an. Der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts fällt unter Vorbehalt der Revision ein Urteil. Die Entscheidung des Bezirksauschusses wird dahin bestätigt, daß die am 15. August 1908 aufgestellte Liste der Stimmberechtigten für ungültig erklärt wird. Gründe: Wenn man das Gesetz von 1900 unbefangenen Auges ansieht, so geht zweifellos daraus hervor, daß nach § 2 in denjenigen Gemeinden, wo nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner seien, die Drückung festgesetzt werden solle nach dem Prinzip des § 1, aber mit einer gewissen Modifikation namentlich hinsichtlich der sogenannten Ueberdurchschnittswähler. Aber an dem System selbst in bezug auf die drei Klassen sei nichts geändert. Eine Änderung sei infolged eingetreten, als die über den Durchschnitt der gesamten Steuern schalen, aufsteigen sollen in die höhere Klasse, aber nicht, daß die, die nicht den Durchschnitt zahlen, zurückverlegt werden sollen in die höhere Klasse. Es würde mit der Absicht des Gesetzes in Widerspruch stehen, wenn man so, wie der Vertreter der Stadtverordnetenversammlung es wüßte, das Gesetz anwenden wollte. Der Vertreter der Stadt habe keinerlei für seine Auffassung geltend gemacht. Einmal sage er, die Tendenz sei dahin gegangen, den Mittelstand zu schützen, und dies würde nicht erreicht durch die Auslegung des Klägers und des Bezirksauschusses. Darum möge zurückgegeben werden, daß in bestimmten Orten das Gesetz nicht so zur Ausführung gelange, wie es ursprünglich beabsichtigt war. Der Richter könne aber nicht über das Gesetz hinausgehen. Wenn Schädigungen eintreten, dann müßte es der weiteren Gesetzgebung überlassen bleiben, sie zu heilen. Zweitens verweise der Vertreter der Stadt auf die Worte... „oder verringert sich“ in § 2 des Gesetzes von 1900. Das sei ebenfalls verfehlt. Denn das Wort „verringert“ sei nicht anders aufzufassen,

als im Schlußsatz des § 1, habe also eine ganz andre Bedeutung, als der Vertreter der Stadt meine, und komme für den Streitfall gar nicht in Betracht. Somit sei jene Liste ungültig.

Nach dieser Entscheidung dürfte auch das vielumstrittene Rixdorfer Ortsstatut, das mit dem anderthalbfachen Durchschnitt rechnet, einen Schlag ins Wasser darstellen. Darin liegt die hohe Bedeutung des vorliegenden wichtigen Urteils.

Das große kirchliche Herz.

In einer Erklärung des politischen Charakters des Zentrums erklärte die „Kölnische Volkszeitung“:

Wir gehören keineswegs zu den Gegnern des demokratischen Prinzips, denn wir sind im gewissen Sinne selber demokratisch, wie wir in anderer Beziehung auch wieder konservativ sind, denn der Gegensatz ist kein unbedingter. Nur möchten wir nicht behaupten, schlechthin demokratisch und konservativ sans phrase zu sein.

„Wie's trifft“, hätte die „Kölnische Volkszeitung“ besser sagen sollen, ist das Zentrum demokratisch und konservativ, demokratisch schillert es in der Theorie und in der Agitation, konservativ in der Praxis. Theoretisch ist es für die Besteuerung des Besitzes, praktisch hat es immer für eine Verlastung der Volksmassen durch indirekte Steuern gewirkt; theoretisch gibt es sich auch tolerant, aber wo es die Macht hat, Inneblet und seßelt es die Meinungsfreiheit; in der Theorie tritt es für die Koalitionsfreiheit der Arbeiterchaft ein, wo es aber dieses Grundrecht der Arbeiterchaft zu verteidigen gilt, da stehen seine Vertreter dann auf der Seite der gehässigten Arbeiterfeinde, wie es kürzlich wieder das Auftreten des Zentrumsabgeordneten und Arbeitersekretärs Fleischer bei den Verhandlungen über die Mansfelder Ereignisse im Reichstag so klassisch bewies.

Deutschland.

Das Kaligeseh. Wie die Scherlpreffe erzählt, stand die mündliche Berichterstattung der zuständigen Ausschüsse über den revidierten Kaligesehensentwurf bereits am Donnerstag auf der Tagesordnung des Bundesratsplenums. Ein Teil der stimmberechtigten Mitglieder des Bundesrats befand sich aber noch nicht im Besitz der Instruktionen ihrer Regierungen für die Abstimmung.

Serabgesetzter Reichsbankdiskont. Der Zentralausschuß der Reichsbank trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, den Diskont der Reichsbank um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Papiere auf 5 1/2 Prozent herabzusetzen. Der Reichsbankpräsident begründete diese Maßregel mit dem Hinweis darauf, daß es sich empfehle, vorsichtig vorzugehen, damit man die Entschleunigung eines übertriebenen Optimismus vermeide. Die Situation der Bank sei recht günstig, immerhin noch nicht so gut wie im Vorjahr. Die steuerfreie Notenreserve beträgt nach dem Stande von Mittwoch etwa 119 Millionen, bleibe also hinter dem Vorjahr noch um etwa 18 Millionen zurück. Allerdings dürfte inzwischen eine weitere Verbesserung des Status eingetreten sein.

Zum Kampfe gegen die Jugendbewegung. Die Direktion der Reichsbank hat die proletarische Jugendorganisation aller Mittel der Agitation für die proletarische Jugendorganisation entgegenzuwirken. Sie empfiehlt aber gleichzeitig, eine Propaganda für die konfessionellen Jugendvereine zu entfalten. Daß die Direktion keine Mittel spendet, geht schon daraus hervor, daß sie über die jugendlichen Flugblattdistributoren Disziplinarstrafen verhängt hat.

Restifizierung eines antisemitischen Richters. Der Landgerichtsdirektor Meng in Dresden, der in einem von ihm gefertigten Urteil die Juden ganz allgemein wucherischer Regungen bezichtigt hatte, ist demerzt worden.

Folge einer Wahlrechtsdemonstration. Infolge der Wahlrechtsdemonstration vom 5. Dezember 1909 in Offenbach hat der Genosse Lohs ein Strafmandat in Höhe von 40 Mark erhalten wegen Vergehens gegen § 7 des Reichsvereinigungsgesetzes (Beranhaltung eines öffentlichen, nicht genehmigten Umzugs). Gegen den Strafbescheid ist richterliche Entscheidung beantragt.

Nadeln in der Politik. Die Stadt Köln entzog den Arbeiterturnern die Benutzung der städtischen Turnhallen, die ihnen seit 10 Jahren zur Verfügung standen haben. Gründe für diese Maßregel wurden nicht angegeben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Januar 1910.

Die technisch-industriellen Beamten hatten sich am Freitag in außerordentlich harter Zahl im Saale des „Blauen Gehäuses“ eingefunden, um den Ausführungen des Herrn Dr. Niehuus (Berlin) über die Psychologie des Unternehmers zuzuhören. Der Vortragende gab ein Bild über das Streben des Unternehmers, die Koalition der Angestellten und Arbeiter zu vernichten. Er verbreitete sich dann über den Vertriebskampf, welcher nicht nur gegen Beamte und Arbeiter, sondern auch gegen solche Unternehmer angewandt werde, die sich den Bestimmungen der Kräfte und Kartelle nicht fügen wollen. Die Arbeitgeberverbände bewirkten die Materialsperrungen und brachten dadurch Anderstehende zum Ruin. Der Redner schloß seine Rede mit der Aufforderung, die Interessen des Unternehmers und die der Arbeiter zu vereinigen. Er führte dabei einige erachtliche Beispiele aus Frankreich an. Der Einfluß der Kapitalismagazine auf den Stillstand in der Sozialgesetzgebung wurde eingehend beleuchtet, bezugnehmend auf die Gründung der gelben Organisationen, gegen welche sich die technischen Beamten mit aller Energie wehren müßten. Bürger Lebus schloß dabei nicht unpassend ab. Der gut durchdachte Vortrag fand sehr warmen Beifall.

In der Diskussion sprach der Bezirksmeister Schneider vom Kampfe gegen die Verschlechterung über die Kritik an dem nicht-anerkannten Lebus aus. Die „Roten“ hätten es in den Vertrieben aber zu arg getrieben, so daß die Arbeiter aus Angst vor diesen in die gelben Vereine hineingegangen wären. Im übrigen wäre ein Kampf gegen das Unternehmertum ganz schön und die praktische Beamtenfürsorge der Unternehmer fürsorge vorzuziehen. Solange die Arbeiter aber nicht befreit, müßte man mit dem, was man habe, rechnen. Die weiteren Worte hängen nach der bekannten Weise: „Des Wert ist es, des Lied ich singe.“ Der nachfolgende Redner, Herr Kramm, unterstrich die Worte des Referenten in nachdrücklicher Weise und wendete sich gegen die gelben Organisationen. Ein anderer Herr behauptete, daß sich bürgerliche Vereine in Zukunft ausbauen müßten, um den Gelben die Kandidatur zu verweigern. Die Kontrolle über die Wähler sei die denkbar wichtigste Grenze und von der Ausübung eines freien Wahlrechtes könne abgesehen nicht die Rede sein. Es sprach dann noch der Herr Seibert, Wolff und der Genosse Gehagen. Der letztere wies nach, daß nicht die Angst vor den „Roten“, sondern die wirtschaftlichen Entlassungen die Arbeiter zum Beitritt in die gelben Vereine gezwungen haben. Er konnte eine große Zahl Unterschriften von Arbeitern vorlegen, die des

ungeheuerlichen Zwanges und der drohenden Existenzlosigkeit wegen diesen Schritt getan haben. (Lebhafte Zustimmung.) Die technischen Angestellten könnten von den Gewerkschaften, die eine älttere Bewegung haben, lernen. Ohne Organisation sei nichts zu erreichen. (Lebhafte Beifall.) Die Versammlung zeigte, daß der Bund technisch-industrieller Beamten sehr geschickt geleitet wird und daß das Vertrauen der Angestellten zu dieser Organisation ein allgemeines ist. Wir wünschen ihr den angestrebten Fortschritt von Herzen.

Vom Kartell christlicher Gewerkschaften war zum Freitag abend nach Richard's Festfällen eine öffentliche Versammlung einberufen worden, in der Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts über die Entwicklung der einseitigen Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und ihre Gefahren für die deutsche Arbeiterbewegung sprach. Nachdem der Referent darauf verwiesen hatte, daß noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags ein Gesetz vorgelegt werden würde, das die Stellenvermittlung von Reichs wegen regelt, schilderte er die Schäden und den Charakter der jetzt bestehenden verschiedenen Systeme der Arbeitsnachweise. Es sei bedauerlich und bedauerlich, daß es den Arbeitgebern gelungen ist, diesen überaus wichtigen Zweig auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens in ihre Hände zu bekommen. Mehr und mehr wachsen diese Arbeitsnachweise zu einem fürchtbaren Machtmittel aus, das die Unternehmer in der brutalsten Weise gegen die Arbeiter und ihre Organisationen anwenden. Ueberall, wo gelegentlich oder nach großen Streiken, zum Beispiel in Hamburg, Mannheim, im Ruhrgebiet usw., derartige Nachweise erachtet wurden, sind sie zum Teil von den Unternehmern zu Zwangsnachweisen gemacht worden, um über mißliebige Arbeiter in jeder Form eine Kontrolle zu haben. Durch Zufall sei man einmal hinter die Praktiken des Mannheimer Zwangsnachweises gekommen. Dort sei ein förmliches schwarzes Buch angelegt gewesen, worin alle Mißliebigen des Bezirks verzeichnet waren. Als Randbemerkungen hätte man da hinter den Namen der Geächteten vorgefunden: Anarchist, christlicher Aufwiegler, Sozialdemokrat, anspruchsvoller Arbeiter, herzkranke, lungenkrank usw. Laute Zustimmung unterbrachen hier den Redner. Durch die Art, wie die Firma Lang in Mannheim die Abgangsgenugnisse ihrer Arbeiter abkempft, erfährt der Nachweise, ob der vorstehende Arbeiter für d's schwarze Buch reif ist oder nicht. Wie unheimlich die Macht dieser Nachweise ist, beweist die eine Tatsache, daß eine einzige Fabrik, die Anilinwerke Mannheim, in 3 Jahren 4000 Arbeiter auf die schwarze Liste gesetzt habe. Noch schlimmer hätten es die Zechenbesitzer in Rheinland-Westfalen getrieben, wo jeder mißliebige Arbeiter während der Dauer von 6 Monaten nirgends angenommen werden durfte. Hier hat selbst die Regierung zugeben müssen, daß das Vorgehen ungebührlich sei. Unter den etwa 10 000 Arbeitern, die hier gemeldet worden seien, hätten sich auch viele christliche Gewerkschaftler befunden. Gegen diese flagrante Verletzung der Gewerbeordnung und des Freizügigkeitgesetzes müßten die Arbeiter Front machen. Die sozialen Gegenstände würden durch künstliches Niederhalten der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bedeutend verschärft. Wenn heute ein streikender Arbeiter vor einem Arbeitswilligen aussteigt, erhält er unter Umständen einige Monate Gefängnis. Den Zechenbesitzern, die Menschen mit ihren Familien hungern lassen, sie förmlich zu Sozialisten und Anarchisten züchten, diesen Leuten geschieht nichts. Nachdem er noch den sogenannten Herrenstandpunkt, in dem sich viele Unternehmer gefallt, gebührend kritisiert hatte, verlangte Redner schließlich paritätische Arbeitsnachweise unter gemeinsamer Kontrolle. Solange die Unternehmer hier einseitig vorgehen, könne es keinen Frieden geben.

Nach dem Vortrag wurde ein Schreiben des Abgeordneten Robert Verleien, der sich entschuldigt und mitteilt, er sei für paritätische Arbeitsweise. Auf die Frage eines Arbeiters, weshalb in Mansfeld Militär erschienen sei und bei dem großen Streik im Ruhrgebiet nicht, erwähnte Giesberts, daß sei vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Mansfelder vorher zum Teil in Königsberg und Vaterlandsliebe gemacht hätten. Im übrigen sei er dagegen, daß man bei jeder Kleinigkeit Militär requiriere.

Auf eine Interpellation des Lehrers Böer wegen des Verhaltens der christlichen Vertreter im Reichstag bei der Finanzreform erklärte Herr Giesberts, schon mit dem Gut in der Hand und unter dem Beifall der Versammlung, er hätte keine Zeit mehr, gebührend zu antworten, müsse aber erklären, daß er und seine Genossen sich von Gewerkschaften über ihr politisches Verhalten keine Vorschriften machen lassen. Eine Resolution, die sich in scharfen Worten gegen die Unternehmensnachweise aussprach, fand schließlich einstimmige Annahme. Mehrere Kaplane wohnten der von etwa 200 Personen besuchten Versammlung bei.

Gilt die proletarische Jugend! Am Sonntag den 23. Januar, vormittags 11 Uhr, findet im „Sachsehof“ eine öffentliche Jugendversammlung statt, in der der Arbeitersekretär Karl Wäßlinger über „Jugend und Fortschritt“ spricht. Arbeiter! Gewerkschaftsgenossen! Sorgt dafür, daß eure Kinder und auch andre euch bekannte junge Leute diese Versammlung besuchen, damit sie teilnehmen an der fast allerorts politisch schifawirenden aber darum um so mehr vorwärts dringenden Jugendbewegung!

Kunstgewerbeverein. Am Mittwoch den 19. Januar hielt der Kunstgewerbeverein wieder einen Diskussionsabend ab. Herr Dr. Paul Ferd. Schmidt hielt einen durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Vortrag über „Awe und Schönheit bei Gebrauchsgegenständen“. Ausgehend von dem historischen Kunstgewerbe zeigte der Redner an mannigfaltigen Beispielen aus der Keramik, der Goldschmiede, Tischler-Schmiedekunst und dem Gebiet der Gläser, daß zu allen Zeiten die Schönheit eines kunstgewerblichen Gegenstands in der Harmonie zwischen Schmutz und Zweckform gelegen sei. Der Wert des Ornamentes bestehe in seiner dekorativen Unterordnung, in der Anpassung an die funktionale Grundform. Ein Unrichtigkeit bestände allerdings zwischen Zweckgegenstand und Kunstgegenstand; diesem sei ein viel höheres Maß an künstlerischen Qualitäten gestattet als dem Alltagsgerät. Was wir in unseren Sammlungen sehen, wären ja fast nur „Vergewaltigungen“ aus früheren Zeiten, und darin liege der Grundfehler unserer früheren Kunstgewerbes zu sehen, daß es die üblichen Tierformen von Kunstgegenständen auf gewöhnliche Alltagsgegenstände übertragen habe. Die Einfachheit, das bloße Ornamentieren nicht hinreichend, Wertformen schon zu gestalten, habe dann in den vier Jahren den Aufstoß gegeben, statt von der Zutat vom Wesen der Sache selber auszugehen. So habe man die Schönheit des Kunstgewerbes in der Sichtbarmachung seiner Konstruktion, seiner Zwischform gefunden, und daraus bestere müße ganze heutige angewandte Kunst. Die Schönheit eines jeden Gegenstandes solle ihm selber anwohnen, und zweifellos erreichen die guten Arbeiter des modernen Kunstgewerbes auch diese völlige Verschmelzung größter Handlichkeit und größter Schönheit in der sachlichen Form. Namentlich sei das Gefühl für die Schönheit, die in der körperlichen Annehmlichkeit des Verbrauches liegt, zu hoher Entwicklung gekommen. Daneben werde das Ornament nicht vernachlässigt, das eine Erneuerung durch Heranziehung von früher bekannten Naturformen und durch japanischen Einfluß erfahren habe. In der Diskussion, an der sich die Herren Sahn, Fuchs, Dr. Meier, Gaus und Wadell beteiligten, wurde noch ein stärkerer Nachdruck auf das Ornament gelegt; man war sich schließlich allerorts einig, daß nach der heutigen, in der Entwicklung durchaus notwendigen Epoche einer Vorliebe für glatte unbergierete Form sich der Freude am reicheren Schmutz wieder das ganze Feld erobern würde, was z. B. im Interesse der dandiereliegenden Holzbildhauerei dringend zu wünschen sei.

Volkstümliche Vorlesung in der Aula der Augustaschule, Pflanzstraße 5. Am Mittwoch den 26. d. M., Punkt 8 1/2 Uhr abends, wird Fräulein Oberlehrerin Reichowin den zweiten Teil ihres Vortrags über „Den deutschen Garten im 18. und 19. Jahrhundert“ halten. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

Stadtverordneten-Sitzung. Die nächste Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums findet erst am 3. Februar statt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 19.

Magdeburg, Sonntag den 23. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Tarifreform.

st. London, 19. Januar.

In den Embankments, dem Themseufer zwischen Westminster und Vauxhall, hungern gern viele elende Gestalten. Durch den Reiz der Weinkleider sieht man das bloße Fleisch, aus den zerfetzten Schuhen lugen die Beine hervor. Ohne Mantel in Wetter und Wind hoden sie beisammen und sehen dem Spiele der Möwen zu, die freischend die schauer arbeitenden Dampfer umkreisen. Fremde vergnügen sich damit, kleine Weißfische, die von Händlern feilgeboten werden, über den Strom in die Luft zu werfen. Pfeilschnell stoßen die Möwen auf die Beute, die längst verfangen ist, ehe sie noch den Wasserpiegel berührt hat. Die Möwen an der Themse leiden keine Not, aber die Menschen an der Themse füttern niemand.

Vorbei an Somerset House und Hotel Cecil rollt die Equipage des edeln Lords. Ihr Insasse ist auch nach englischen Begriffen ein sehr reicher Mann, denn er nimmt in einem Monat mehr ein, als ein deutscher Durchschnittsmillionär in einem Jahr ausbittet. Und doch blüht Seine Lordschafft sorgenvoll. Die Politik bereitet ihm Kopfschmerzen, der Radikalismus nimmt überhand, der Mob fordert heftig die Abschaffung des Oberhauses, ja sogar die Nationalisierung von Grund und Boden. Ihn selber nennt man einen Tagelöhner, der von fremder Arbeit lebt, an allen Straßenecken grinst ihm seine Parikatur entgegen, durch alle Wahlversammlungen tönt der Ruf: „Das Volk gegen die Peers!“ Wäre der edle Lord ein Preusse, so würde er sich einfach auf Polizei und Militär verlassen, hierzulande aber, wo man nicht mehr gewohnt ist, innerpolitische Fragen mit dem Säbel zu entscheiden, und wo obendrein die Regierung an der Spitze der aufrührerischen Bewegung steht, muß die Aristokratie ganz andre Mittel und Wege finden, wenn sie nicht im Strome der Volksbewegung rettungslos versinken will. Und diese Mittel müssen bald gefunden werden, denn die Wahlen stehen vor der Tür, es ist die erste Stunde.

Da fällt der Blick des edeln Lords auf eine der elenden Gestalten am Ufer. Und er sieht die rollenden Wellen des Flusses und den Rettungsball an der breiten Vauxhallbrücke — und in seinem Gehirn blüht ein Gedanke auf. Der Mann an den Embankments muß die Lords vor dem Ertrinken retten. Der Rettungsball heißt Tarifreform.

Seit 3 Wochen geht durch ganz England der Wahlschrei nach „Tariff Reform!“ Neben der Lord-Parikatur sieht man jetzt den Mann von den Embankments abgebildet, und darunter steht: „Ein Opfer des Freihandels.“ Ein Künstler hat ihn gezeichnet, wie er müde und zerbrochen aus dem Fabrikator schleicht, während der Deutsche aus dem Fenster hinter ihm herlacht. Ein anderer zeigt ihn, wie er nach Hause kommt und niedersinkt, während Weib und Kinder in laute Klagen ausbrechen. Und ein Dichter der „Daily Mail“ hat ihn besungen, wie er nachhüber am Themseufer steht und im frühen Morgenrauschen in die Blüten springt mit einem letzten Fluch über die freihändlerische Regierung auf den Lippen.

„Wögen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter“ — so liest man in einer zu Hunderttausenden verbreiteten Broschüre des „Globe“ — „selbst zwei Fragen beantworten. Erstens: Wünschen Sie den Freihandelsgrundgesetz des unbeschränkten Wettbewerbs auf die Arbeit anzuwenden, d. h. ihr eigenes gewerkschaftliches Prinzip aufzugeben? Zweitens: Ist es Flug, den freien Wettbewerb der Arbeiter dagegen einzuschränken, zugleich aber den unbeschränkten Wettbewerb fremder Arbeiter auf dem heimischen Markt in Form ihrer Produkte zuzulassen? Die Freihandels-

politik verfolgt den Zweck, in unser Land die Produkte billiger Arbeitskräfte aus andern Ländern zu bringen. Und der Arbeitmann hierzulande wird dadurch gezwungen, nicht bloß gegen die Preisunterbietungen der Arbeitskräfte im Lande zu kämpfen, sondern auch gegen die Produkte fremder billiger Arbeitskräfte, die ohne Beschränkung eingeführt werden dürfen.“

Die Arbeitslosigkeit ist in der Tat das aktuellste und bedenklichste Problem der innerenglischen Politik. Mitte 1907 war der Prozentsatz der Arbeitslosen, unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern 3 bis 3,2, im Winter 1908/09 erreichte er die Höhe von 8,2 bis 9,5, und erst seit Mai des vorigen Jahres begann eine allmähliche Besserung einzusetzen, die noch anhält und die Prozentzahl der Arbeitslosigkeit auf 7,1 in den letzten Monaten herabgedrückt hat. Im Jahre 1907 hatten auch die Löhne den höchsten Stand erreicht, der jemals zu verzeichnen war, seit März 1908 sanken sie infolge ungenügender Beschäftigung von Monat zu Monat. Ständig jedoch hielten sich dabei die Löhne über dem deutschen Niveau. Nach den unangefochtenen statistischen Untersuchungen des Board of Trade kann man annehmen, daß die Arbeitszeit in Deutschland durchschnittlich um 11 Prozent länger, der Stundenlohn um 25 Prozent niedriger ist, daß aber die Kosten der Lebenshaltung (Wohnung, Heizung und Kost) um 18 Prozent höher sind als in England.

Die englischen Tarifreformer oder Schutzöllner mühen diese Tatsachen in doppelter Weise aus, indem sie einmal die im Verhältnis zu Deutschland etwas größere Arbeitslosigkeit Englands als eine Folge davon hinstellen, daß Deutschland einen Schutzölltarif hat, England aber nicht, und indem sie weiter den englischen Arbeitern vor Augen führen, daß die niedrigen Preise, durch die Deutschland auf dem englischen Markt erfolgreich konkurrieren könne, die Folge der niedrigeren Löhne sind, die in Deutschland bezahlt werden. So lautet der ewige Refrain aller ökonomischen und statistischen Untersuchungen: „Die Tarifreform ist die Rettung!“ Daß diese Art der Beweisführung nicht ohne Eindruck auf die Massen geblieben ist, hat man aus dem bisherigen Verlauf der Wahlen ersehen. Die Bewegung für den Schutzölltarif im Wachsen, und wenn sie auch diesmal noch nicht zum Ziele gelangen sollte, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung ihr ziemlich weitgehende Zugeständnisse machen wird. Ein Sieg der Liberalen bedeutet also noch lange nicht das Ende der Tarifreform. Die von Liberalen und Arbeiterparteien entfachte Gegenbewegung hat sich auch, wie wohl bemerkt zu werden verdient, vornehmlich gegen die Einführung von Lebensmittelsölltarif gewendet, die von den Konservativen gefordert werden, weil sie die Kolonien durch Gewährung von Vergünstigungen fester an das Mutterland zu binden hoffen. Wer auch die Einführung von industriellen Schutzölltarif bekämpft, wird in England keinen leichten Stand haben, solange das Hauptkonkurrenzland, das Deutsche Reich, an seiner starr protektionistischen Politik festhält. „Es ist ein Wahn, zu glauben“, jagte in einer seiner Wahlreden der konservative Führer Balfour, „daß wir unter einem Freihandelsystem leben. Wir haben zwar die Freiheit, fremde Produkte kaufen zu können, ohne sie bezollt zu müssen, wir können also immer kaufen, solange wir Geld haben. Wenn wir aber unsere eignen Produkte verkaufen wollen, starren uns überall Schutzöllmauern entgegen. Das kann ich nicht Freihandel nennen.“

Es wird in hohem Maße von der künftigen handelspolitischen Haltung Deutschlands abhängen, wie sich die englische Bewegung für Tarifreform weiter entwickeln wird. Hier behauptet man, daß die deutsche Industrie mit Angst

und Sorge die Entwicklung dieser Bewegung verfolgt, und schließt daraus, daß die Tarifreform für England ein sehr nützliches Ding sein müsse. Diese Chauvinistenlogik ist brüchig, denn wäre für England alles gut, wovor man sich in Deutschland fürchtet, dann wären Cholera und Pest der Tarifreform noch bei weitem vorzuziehen. Die Schädigung der deutschen Industrie durch die englische Tarifreform muß noch lange keinen Nutzen für die englische Industrie bedeuten. Immerhin, käme es so weit, so würde die deutsche Industrie in eine Grube stürzen, die sie selber für andre gegraben hat.

Einsweilen hat der schrille Lärm der Tarifreformbewegung die Budget- und Oberhausfrage stark in den Hintergrund gedrängt; damit ist der erste Zweck der Uebung erreicht. Wie schon so oft in der Weltgeschichte hat man die Armen und Unwissenden berufen, eine wankende Herrschaft neu zu befestigen. So treibt man in England Politik und wird sie weiter treiben — bis der Mann an den Embankments lernen wird, sich selber zu helfen, nicht wie bisher immer bloß herrschenden Klassen und Massen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Färbereiarbeiter in Aussicht. Die Färbereiarbeiter von Elberfeld-Barmen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie beanspruchen eine Lohnerhöhung und Freigabe des Sonnabendnachmittags. Die Unternehmer haben unter Hinweis auf die Konkurrenz ablehnend geantwortet. Eine stark besuchte Versammlung der Färber erklärte einstimmig, an den Forderungen festhalten zu wollen, doch sollen die Arbeiter noch einmal bei den Unternehmern vorstellig werden. Erfolgt wieder Ablehnung der Forderungen der Arbeiter, so soll eine allgemeine Arbeitsniederlegung erfolgen. In einem Betriebe ist die Arbeitsniederlegung schon erfolgt; dort wies der Unternehmer den Arbeiterbetreuer, der mit ihm unterhandeln wollte, barsch zur Tür hinaus. Es kommen etwa 2000 Arbeiter in Betracht.

Lohnunterschieden in der Steinindustrie. In dem Marmorbetrieb der Firma Krebs in Baldunstein a. d. Sahn wurden in 4 Wochen etwa 40 organisierte Arbeiter entlassen. Als Grund der Entlassung wurde Arbeitsmangel angegeben, tatsächlich sind aber Maßnahmen darin zu erblicken. Da die Vermittlungen des Gewerkschaftsrates und des Gewerkschafts resultatlos verliefen, richteten sämtliche noch dort beschäftigten Arbeiter die Kündigung zum 1. Februar ein. In Betracht kommen 45 Arbeiter. In dem Granitwerk der Firma Dassel in Alagen bei West in Westfalen sind den dort beschäftigten Steinhauern und Schleifern am letzten Sonntag bei Berechnung der Akkordarbeit starke Reduzierungen gemacht worden. Diejenigen Arbeiter, die ihren vollen Lohn verlangten, wurden entlassen. Die andern Arbeiter reichten die Kündigung zum 1. Februar ein. Zugang nach beiden Seiten ist fernzugeschaltet.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Januar 1910.

Um nichts! Die Arbeiter Ernst S., geboren 1863, und Oswald S., geboren 1872, von hier fuhrten am 8. September 1909 von dem Gaswerk zu Salzte Kops ab und nahmen je ein Stück altes Gasrohr mit, das sie für wertlos hielten. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung die diebstahlische Absicht fest und verurteilte Braunsberger, der sich im Hainichen-Rückfall befindet, zu drei Monaten, Schuder zu einem Tage Gefängnis.

Der Kupferne Kessel. Der Maurer Otto Siegmund, geboren 1880, und der Arbeiter Hermann Wiedenbeck geboren 1884, von hier, beide vorbestraft, nahmen am 11. Oktober 1909 gemeinschaftlich einen dem Eisenbahnstützwerk gehörigen Kupfernen Kessel, den sie dann für 38 Mark veräußerten. Siegmund traf wegen Rückfalldiebstahls 3 Monate, Wiedenbeck wegen einfachen Diebstahls 14 Tage Gefängnis.

Körperverletzung. Der Ziegler Rudolf Münchberg zu Fernerleben, geboren 1885, wurde vom Schöffengericht am 3. Dezember 1909 wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung der Badermeister Gampelchen Eheleute zu Salzte und des Drehers Belsau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und darauf 1 Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. Januar 1910.

Der Ring des Nibelungen: Siegfried. Musikdrama von Richard Wagner.

Der Sproß Siegmunds und Sieglindes ist von Mime, dem Zwerg, aufgezogen worden. Dieser will ihn glauben machen, daß er von ihm stamme, oder Siegfried, so heißt der Junge, mag den garigen salischen Zwerg nicht leiden und erzwingt von ihm das Geheimnis seiner Geburt. Da er das Fürchten nicht kennt, vermag er nach des Wanders Wobans, Wort die Stille des Nornung, des Schwertes Siegmunds zum Anwesen zu weisen und sieht nun aus, geistig von Mime dem Niesen in Trachengestalt, Fajner, zu erschlagen. Mime hofft, ihn dann durch einen Schlaghieb zu betäuben und vom Nibelungenhort die Tarnkappe und den machthoffenden Ring Alberichs zu erbeuten. Siegfried erschlägt Fajner, und als er das Schwert aus der tödlichen Wunde zieht und sein Finger das Blut des Drachen berührt, versteht er plötzlich die Sprache der Vögel und hört, mit welcher Kraft Mime ihn umstricken will. Er eignet sich Ring und Tarnkappe an und erschlägt den Nachkommen. Dann befreit er den Felsen, auf dem Brunhilde, umgeben von Vogels Lohr, Woban stellt sich ihm entgegen und will ihm den Weg zu Brunhilde versperren. Aber Siegfrieds Schwert zerplittert Wobans Speer, und der Gott gibt die Bahn frei. (Der Sieg der edleren Weltanschauung der Freien über die selbstliche Gottheit, welche nur auf zwingende Macht hinnt) Siegfried findet Brunhilde schlafend, nimmt ihr die Bräunne, erkennt das Weib und in selbigen Stunde gewinnen beide die Liebe.

Die musikalische Seite der heutigen Aufführung war nur zu loben. Zwar war Pierre de Meyer als Siegfried durchaus nicht färlfch aber doch war seine Leistung von manchen starken wirkungsvollen Momenten durchsetzt, welche, da es sich um ein Debüt handelte, doppelt hoch einzuschätzen waren. Eine Brunhilde, wie sie Mim Gathe m. P. o. n. s. g. e. n. herausstellte, hat hier noch nicht den Schein der Kampfen gesehen. Einem seligen Erwachen zum Wichte der Sonne folgte die schmerzliche Erinnerung an die ehemalige Walfreiherrlichkeit und das allmähliche Hinfabergleiten in das Weien des Schuigiens, dann des liebenden Weibes, das sich in höchster Uebelsucht als ihrem Befreier gehörig bekennt. Diesen seelischen Vorgang verstand die Künstlerin nicht nur in Gesten und Mienen meisterhaft zu schildern, auch im Liede lag eine gutevolle Wärme und ein vollständiges Eingehen in die Befehheit der Brunhilde und deren Aufgabe für die Entwicklung,

Siegfrieds, des neuen Helden des Dramas. Technisch erhaben über jedes Lob sicherte ihr ihre wundervolle Stimme auch nach dieser Richtung größte Anerkennung. Von der alten Belegung verdienten der Mime Hans Mirialis, der Wanderer Albrecht v. Ulmanns und der Alberich Richard Radows Verfall in dieser Reihenfolge. Gut war auch Elia Dillner in der kleinen Partie des Walvogels. Jeanne Glynburg sang die Erda. Paul Seebach den Fajner. Die Regie Robert Veders war weniger zu loben. Erheben zählte das glühende Schwert im Wassertrug nicht und fiel der Antich dem Schwertstich Siegfrieds nicht auseinander, sondern erst, nachdem sich dieser von seinem Entzinnen über das ungeratene Instrument erholt hatte. Zweitens trug der tote Lindwurm selbst in seine Höhe zurück und wurde Erda nicht zweckmäßig beleuchtet, schließlich gar nicht. Die Besetzung muß von unten kommen. Das sagt schon die violente Helvarbe. Drittens ist die realistische Landwerkstätte beim Waldweien unangebracht. Sie hört nur. Viertens war der Drachentampfang unangenehm und ungewöhnlich mit Palmwedeln und trocknen Krogstengeln umsteckt, so daß Siegfried auf einem ganz verdeckten Kampplatz sein Drachentödtungsgeheimnis vornehmen mußte. Um Mit großem Können spielte Joseph Gollitz diesen zweiten Abend des „Ringes“ aus. Das Publikum war auch sehr dankbar. gr.

Wunderstein-Orchester.

Magdeburg, 21. Januar.

Das 4. Konzert des Wunderstein-Orchesters begann mit Tschairowskys „Slawischem Marsch“, dessen Höhepunkt bekanntlich die den Russen von Vätern und Väterns Brüdern allmählich aufgewängelte „Nationalhymne“ ist. Bei der diesjährigen Instrumentierung Tschairowskys, dem anerkanntesten Gehalt der Komposition und der Wucht des Wunderstein-Orchesters, besonders im Blaskörper, konnte eine Wirkung nicht ausbleiben, und schon die erste Nummer des Abends hatte einen diesen R m m e r n nicht eignen ersten Erfolg. Gänzlich C-Dur-Konzert für Streichorchester in der Bearbeitung von Rostl blieb in der Wirkung bei dem Publikum zurück. Man liebt eben meist die große Trommel.

Als Solistin trat Fräulein Marie Heister als Leitzig auf. Sie sang zunächst Saint Saens' „Arie „Sieh mein Herz erschließt sich“ aus „Samson und Dalila“ mit Orchester, später Lied von Schubert „Dragns und Strauß mit Klavier. Die Sängerin hat ihre Ausbildung

noch nicht vollendet. Die Arie hätte ihr Gelegenheit gegeben zu beweisen, was sie technisch zu leisten imstande war. Aber hier zeigte sich eben der Mangel. Den inneren Gehalt der Arie vermochte sie nur anzudeuten. Außerdem ging von der Begleitung durch ein für den Fürstentempel unzulängliches Pianino viel verloren.

Wagners Faust-Duett wurde von Hans Wiedenbeck in der ihm eignen Weise mit fatten Farben illustriert. Koncertmeister Juni Szantó bewies seine hervorragende Technik in dem Concerto Tchaikowsky, welchem Autor er als Landsmann schon sehr verbunden. Für die raffigen Eigenheiten fand er beredeten Ausdruck. Sein Instrument erlaubte es ihm, auch innere Fragen mit einer gewissen Weichheit der Empfindung zu beantworten.

Den letzten Teil des Programms bildete Mendelssohns Duettüre zum „Sommerabend“, ein erfolgreiches Repertoirestück des Orchesters, Wiedenbeins Valse carrique, in welchem äußerlich Leben und Feuer flutet, und Wagners pompöser Einzug der Gäste auf der Wartburg aus dem „Tannhäuser“. So wurde dieser Teil schon infolge der verstärkten Musikfatur des äußeren Ausdrucks zum wirksamsten und nachhaltigsten.

Stadttheater Halberstadt.

Halberstadt, 20. Januar.

Agnes Sorma hat das hiesige Theaterpublikum in gelinde Aufregung gebracht. In beiden Gastspielabenden drängte sich durch die „enge Gnadenpforte“ die Menge, die „wie in Hungersnot um Brot an Wärdertüren um ein Bittel sich fast die Hälte bricht“. Die heilste Aufregung, die Sensation gebt auch zum rechten Kunstgenuss, und ist dem Erfolg der Künstlerin oder des Künstlers sehr dienlich. Die Rolle der Giuditte in der „Friedlingschwester“ hat S. Sorma für die Sorma geschaffen, ihr „auf den Leib geschrieben“, lautet wohl der kühnste Ausdruck. Das Stück ist beinahe 20 Jahre alt, der Stoff ist noch viel älter als alt und in mancherlei Variationen für die Bühne als Lustspiel verarbeitet. Eine liebevolle Ehefrau, die wie üblich, schlauer als ihr Mann, ertappt diesen bei einem Landbruch. Nun trifft es sich, daß sich Frau Giuditte Friedlingschwester, die ihr seit der Geburt zum Verwechseln ähnlich sah, als Besuch annahm. Daran hat Giuditte einen Pian. Sie will angeblich ihre Mutter in Horenz beuchen, verkleidet sich aber im nahen Jä, erbaut, läßt sich dann als Schwester Renata anmelden und besucht ihren Mann als seine Schwägerin. Da er gerade beim Weinlage ist, als sie wieder-

Kleine Chronik.

Die verschütteten Bergleute.

Aus Wattencheid wird vom 21. Januar, 8 Uhr abends, berichtet: Die Witterungen aus dem Innern des Anglücks...

Das langsame Fortschreiten der Rettungsarbeiten im Luftschacht erklärt sich daraus, daß sich im Laufe des Nachmittags die Massen an der Einbruchsstelle wieder in Bewegung gesetzt haben...

Die ein Mitglied der Rettungsabteilung erzählt, hat einer der eingeschlossenen Knappen heute mittag den Rettungern zugerufen: „Wir sitzen auf der südlichen Mauer, uns fehlt nichts.“

Die Schär der Kengerier, die vor dem Zechengebäude trotz des unsteuendlichen Wetters das Ende der Rettungsarbeiten abwarten wollen, ist sehr zahlreich. Der Zechenplatz selbst ist noch immer abgepflert.

Wattencheid, 21. Januar, 10 Uhr abends.

Die Aufbaumarbeiten haben sich seit 9 Uhr wieder schmerzhaft gestaltet. Nachdem noch kurz vor 9 Uhr Bergdirektor Schmalz-Engel die Vergung der Verschütteten innerhalb einer halben Stunde angefangen hatte...

Eine unnatürliche Mutter.

Im Schnellzug von Eberfeld nach Linna genes eine Frau eines Kränklers. Im Linna verschied die Mutter unerkannt und ließ den Neugeborenen im Zuge liegen.

Von der Flugschiffahrt.

Der französische Luftschiffer Paulhan legte am Freitag, einem Telegramm aus Los Angeles zufolge, seine Rekordflüge fort. So legte er eine Strecke von mehr als einer Meile über dem offenen Meere zurück.

Wommt, scheint es einigermaßen denkbar, daß er Ginditta nicht wiedererkant und sie für die Frau, die sie töten wird, für die Schwägerin und Schwester Anatol. Nun erwidert sich ein seltsames Spiel.

Der Künstlerinnen wurden förmliche Ovationen bereitet. Neben ihr haben sich Hel. Dem. Herr Gabel und Herr Krieger ausgesprochen.

„Som an derer Lier“ nennt Kelly seinen drei Söhnen. Er hat drei Söhne, die er nach ihm benannt hat.

Wagt, gewiß ist die „Kaiserkrönung“, das letzte der drei Stücke. Ein lebensvoller Junge stellt sich dem Sterben bereit und tot, daß man ganz ohne Kränzen leben, aber nicht sterben kann.

Vom neuen Kometen.

Der neue Komet, der zuerst in Johannesburg sichtbar wurde, ist nun auch in Europa an verschiedenen Stellen beobachtet worden. Vollständig deutlich sichtbar wurde er, wie wir bereits telegraphisch berichteten, Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr nach Sonnenuntergang in Marseille beobachtet.

Der neue Komet gehört offenbar zu den nichtperiodischen und ist daher bisher unbekannt gewesen, da er bisher nicht unser Sonnensystem passiert hat. Er dürfte wie die meisten Kometen zu den parabolischen gehören, die nie wieder zu uns zurückkommen, sondern ihre Wanderung in den Weltraum fortsetzen.

Dr. Ardenhold, der Direktor der Reptilien Sternwarte, äußerte sich dahin, daß es sich in der Tat um einen ganz neuen Kometen handelt und daß er vielleicht schon heute, Sonnabend, abend auch bei uns sichtbar werden würde.

Grubenunglück in Bayern.

Nach einer Meldung aus Wiesbach (Bayern) ist in dem Kohlenbergwerk bei Hausbach eine 350 Meter lange Streda eingestürzt. Der Einsturz des Schachtes ist durch ein Erdbeben, das die ganze Umgebung bis nach Wiesbach und Schliersee hin erschütterte, verursacht worden.

Die Ueberflutungen in Frankreich.

Ans Paris wird berichtet: Von allen Seiten werden noch immer Ueberflutungen gemeldet. In Donnerre führt der Fluß Nerleichen und Nebeljüde mit sich und der Verkehr muß in einem Teile der Stadt mit Kähnen aufrechterhalten werden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Bei Northbay (Ontario) entgleiten gestern vier Wagen eines Personenzuges der Canadian Pacific-Eisenbahn und stürzten die heile Föhning hinab in den Spanisch River. Ein fünfter Wagen geriet in Brand.

Bereins-Kalender.

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonntag den 23. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr: Bezirk Westerhüsen-Salbe im Lokal des Herrn Alex. Hoffmeister; Bezirk Osterleben im Lokal der Witwe Stenmetz, Breite Straße 18.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 22. d. M. abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Vorkommmission, der Werkstatt-Vertrauensmann und des Vorstandes.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Mittwoch den 26. d. M. abends Punkt 8 1/2 Uhr Sitzung des engeren Vorstandes und der Vergütungskommission zum Bauernball im „Zuifenswart“.

Übungen etwas wild, in manchen Partien packend. Der alte Graf des Herrn Wolmann trat etwas zurück: Grafen Otto und Herr Greta traten mit Eifer und Geduld.

„Der Ernst des Lebens“ nennt Zeller ein Schauspiel, es wirkt wie eine Komödie. Dr. Hopfner hat sich bei „Ehrlich und Kaffee“ emporgewandt. Sein Schwager Hugo ist reich, mittelmäßig begabt, taugt zu keiner Arbeit, will nicht arbeiten, begnügt sich zu leben.

Wagt, gewiß ist die „Kaiserkrönung“, das letzte der drei Stücke. Ein lebensvoller Junge stellt sich dem Sterben bereit und tot, daß man ganz ohne Kränzen leben, aber nicht sterben kann.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (E. S. 29, Hamburg). Filiale Eudenburg. Am Sonntag den 23. Januar, vormittags 11 Uhr, im Jagdlokal St.-Michael-Str. 16 Generalversammlung.

Arbeiter-Operantengruppe Antauen. Jeden Montag 8 1/2 Uhr Zusammenkunft in der „Würgerholle“, Knochenhauerufer. 1026. Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein (M. d. V. S. S.).

Biehmarkt.

Magdeburg, 21. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auktions: 74 Rinder, und zwar 16 Ochsen, 16 Kühe, 42 Kalbe und 106 Schweine. 219 Schafvieh usw., 869 Schweine.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level Change, and Remarks. Includes entries for Jungbunzlau, Saun, Budweis, Prag, and Deffau.

Milde.

Table with 4 columns: Location, Date, Temperature Change, and Remarks. Includes entries for Pardubitz, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Kuffitz, Dresden, Zörgau, Wittenberg, Hopsau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Zangermünde, Wittenberge, Broda-Dömitz, and Lauenburg.

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 21. Januar. Aufgebote: Baumeister Arno Mandrich in Charlottenburg mit Helene Hierlof hier. Musikalienhändler Konrad Falke in Dresden mit Dora Kneblaus hier.

Geburten: Gertra, L. des Graveurs Hans Dubois. Ferngard, L. des Bureaubeamten Paul Gübner. Hans, S. des Photographen Otto Glandberg. Heinz, S. des Kriminalinspektors Otto Tempkin.

Eudenburg, 21. Januar. Aufgebote: Vätereinhaber Richard Buchmann mit Ida Rosa Köber. Geburten: Agnes, L. des Schlossers Walter Göge. Walter, S. des Geschäftsführers Friedrich Dresow. Hans Erich, unehel. Wilhelm, S. des Inhabers Wilhelm Kalle.

Buckau, 21. Januar. Aufgebote: Kaufmann Paul Krüßig mit Beria Krause. Maschinenhändler Hermann Jochke mit Margarete Wolf. Betriebsbeamter Walter Jud mit Vera Jürgens.

Neustadt, 21. Januar. Aufgebote: Kaufmann Willi Max Ernst Heyne mit Johanne Elise Krüziem. Geburten: Irene, L. des Tischlermeisters Karl Wadelt. Hans, S. des Eisenhändlers Hans Bernede. Werner, S. des Kaufmanns Otto Gröpler.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik taucht die Seite 1 auf. Raucht Hadzi-Boja-Cigaretten

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 19.

Magdeburg, Sonntag den 23. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung.

Berlin, 21. Januar, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Wermuth, Waderzapp.

Der Eisenbahnetat.

Die Beratung beginnt beim Titel Gehalt des Präsidenten (24 000 Mark).

Abg. Carstens (Freis. Vp.) rügt die niedrigen Gehalte und Löhne der preussischen Eisenbahnbeamten und -arbeiter. Im Bezirk Altona erhalten die Bahnerhaltungsarbeiter 16 Mark und sind allmählich bis auf 18 Mark gekommen. Eine Petition wurde mit der Begründung abgelehnt, man fände für 18 Mark genügend Arbeiter. (Hört, hört! links.) Ganz abgesehen von der unsozialen Gesinnung, die sich hier zeigt, ist die Behauptung auch falsch. Daher sind im Sommer die Bahnerhaltungsarbeiten im Inlande, die notwendige Zahl Arbeiter zu bekommen, so daß die Betriebssicherheit leidet. Das Reichseisenbahnamt sollte sich sorgfamer um diese Zustände kümmern. Aber Sorgsamkeit findet sich nur in der

Ueberwachung der Lektüre der Reisenden.

Wenn ich den „Vorwärts“ in der Bahn lesen will, so gibt es ihn nicht. Statt dessen wird mir die „Wahrheit“ angeboten. (Heiterkeit. Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Schwabach (natl.) spricht für den Zusammenschluß der Eisenbahnverwaltungen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp erwidert dem Abg. Carstens, Löhne könne man nicht schematisch festsetzen, auch habe der Direktionsbezirk Altona bisher immer genug Arbeitskräfte gehabt.

Abg. Zietzsch (Soz.): Meine Freunde sind der Meinung, daß die Arbeiten des Reichseisenbahnamts die Voraussetzungen, die man bei seiner Schaffung hatte, nicht erfüllt. Es ist nicht weiter als ein Deforum (Schaustück) für die Reichseinheit. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Und das ist sehr bedauerlich, weil mit der Vereinheitlichung des Verkehrswezens auch die

wirtschaftliche Entwicklung zurückbleibt.

Aus der unendlichen Fülle von Klagen will ich nur einige aus dem Herzogtum Koburg hervorheben. Seit langem besteht in Koburg, dieser verkehrsreichen Stadt, der Wunsch nach einem Umbau des Bahnhofes. Man kennt dort wieder Ueberführungen noch Unterführungen, sondern man muß die Gleise überschreiten. Die Anschlüsse sind in Koburg und Weichenfels sehr mangelhaft. Allerdings für Bahnhäuser in den Kolonien sollen jetzt wieder 76 Millionen Mark ausgegeben werden. Verwenden Sie nur einen kleinen Teil davon zur wirtschaftlichen Erschließung jener reizvollen Gegenden Thüringens mitten in Deutschland! Die Folge der Verkehrspolitik Preußens führt direkt zur wirtschaftlichen Unselbständigkeit der Kleinststaaten. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Auf die 1089 Kilometer Bahn in Thüringen kommt ein jährlicher Gewinn von 10 1/2 Millionen Mark, der von Preußen einfach eingestreckt wird. Das fällt um so schwerer ins Gewicht, als die thüringischen Staaten in so schlechter Finanzlage sind, daß sie schon von 300 Mark jährlichem Einnahmen Staatssteuer erheben. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Gemeindefinanzen aber betragen bis 350 Prozent. (Erneutes Hört, hört!) Wir verlangen eine stärkere Berücksichtigung der Kleinststaaten, vor allem auch ihre Beteiligung am Gewinn. Eine wirkliche Besserung aber versprechen wir uns nur dadurch, daß

das ganze Verkehrswezen auf das Reich übergeht.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Solange die preussische Vorherrschaft anhält, sind unsere Hoffnungen gering. Dann würde auch die Möglichkeit da sein, daß ein freierer Zug in das Verkehrs- und Eisenbahnwesen Deutschlands hineinkommt. Die Herren, die bei den Wahlen immer so sehr für den nationalen Gedanken schwärmen, sollten daran denken, durch die Zentralisierung des Verkehrswezens den Einheitsgedanken in gesunder Weise zu stärken. (Beifalles Bravo! h. d. Soz.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp: Der Herr Vorredner schwächt durch ungerechte Vorwürfe nur die Position des Reichseisenbahnamts, dessen Machtbefugnis er weitere Ausdehnung wünscht. Preußen hat doch die Bahnen der thüringischen Staaten gebaut, hat also auch Anspruch auf den Gewinn. Thüringen ist besser gestellt in bezug auf Bahnen als andre Gegenden. Von einer Benachteiligung Thüringens kann nicht die Rede sein.

Abg. Pfeiffer (Ztr.): Ich schließe mich der Aufforderung des Abg. Carstens an, daß mit der unnötigen, zwecklosen und mit Erbitterung schaffenden

politischen Zensur auf den Bahnhöfen ein Ende gemacht wird. Sorge der Präsident lieber für den Ausschluß der Schundliteratur von den Bahnhöfen! Ich möchte ferner bitten, den Rauchern mehr entgegenzukommen. Diese Leute, die so apertwillig sind, daß sie die neue Steuer auf sich nehmen (Heiterkeit), behandelt man speziell in Preußen geradezu als Staatsbürger zweiter Güte. Den Damen kommt man viel mehr entgegen, und man wird nächstens noch besondere Männer-Coups schaffen müssen, damit man den älteren weiblichen Semestern entgegen kann, die mit der Zigarette im Munde mangels weiblicher Raucher-Coups die Männer-Coups heimsuchen. (Stirn. Heiterkeit.)

Abg. Storz (D. Vp.): Preußen sollte sich gegen die kleinen Staaten vornehmer stellen. Möge der jetzige Präsident in der Frage der Eisenbahngemeinschaft die Energie aufbringen, die dem früheren Herrn Präsidenten gefehlt hat. (Beifall links.)

Abg. Vögler (Wirtsch. Vg.) klagt über die Benachteiligung des Siegerlandes und fordert

Aufbesserung der Eisenbahnarbeiter.

Den Raucherfremden des Abg. Pfeiffer könne er sich nicht anschließen. (Heiterkeit.)

Abg. Weber (natl.): Der Abg. Zietzsch hat eine Wahlrede gehalten. (Lachen h. d. Soz. Zurufe: Aus Ihnen spricht der Verger über die nationalliberale Niederlage!) Redner spricht für Ausschluß der Schundliteratur von den Bahnhöfen.

Abg. Bindewald (Wirtsch. Vg.): Für Bismarcks Eisenbahnpolitik hatte der Bundesrat leider kein Verständnis, sonst hätten wir heute Reichseisenbahnen. Redner wünscht bessere Anschlüsse in Preußen. Der Ausschluß sozialdemokratischer Zeitungen von den Bahnhöfen sei Kleinlich, geistlos und zwecklos. Dagegen sollte man gegen die Revolverpresse vorgehen. (Lebh. Zustimmung auf allen Seiten.) Ich meine ein gewisses Blatt, das jeder kennt, dessen Lügen gebandmarkt sind, das mit nationalen Leitartikeln auf der ersten Seite die allgerühmtesten Erpresserkniffe deckt und seinen Besitzer zum reichen Manne gemacht hat. Ein Blatt, von dem alle anständigen Menschen ohne Unterschied der Partei mit Abscheu sich abwenden. (Lebh. Zustimmung auf allen Seiten.)

Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.): Ich stimme mit meinen Vorrednern in bezug auf die Erpresserpresse überein. Welches Blatt gemeint ist, wissen wir ja alle. (Allgem. Zustimmung.) Ich schließe mich ferner den Wünschen nach größerer

Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens

an. Die Klagen über die Zerstückelung und Punktbedeutung unseres Eisenbahnwesens sind allgemein. Bekanntlich plante schon Fürst Bismarck die Uebernahme der gesamten Eisenbahnen durch das Reich. Die Planer möge Partikularismus gegenübergehabt haben, sicherlich aber auch berechtigte demokratische Abneigung gegen den Preußengeist, der alsdann sehr bald über das ganze Eisenbahnwesen gekommen wäre. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Reichseisenbahnen in den Reichslanden sollten jedenfalls der preussischen Verwaltung entzogen und unter die des Reiches gestellt werden. Darüber hinaus aber sollten sämtliche Bahnen in Deutschland vom Reich erworben werden. Eine süddeutsche Eisenbahngemeinschaft würde auch schon ein Gegengewicht gegen Preußen abgeben, ist aber leider am Widerstand Bayerns gescheitert. Unter der Verwaltung des Reiches würden sich die Verhältnisse der Beamten und Arbeiter bessern, und wir würden

dann hier im Hause Kritik üben können, wo das preussische Junkertum denn doch nicht so stark ist als im Abgeordnetenhaus. Dort haben die Konservativen sich sogar für eine

Erhöhung der Tarife

ausgesprochen. Freilich den ausländischen Arbeitern, die auf ihren Gütern arbeiten sollen, wollen sie billige Tarife verschaffen. Aber für deutsche Arbeiter soll der Tarifberteuert werden (Hört, hört! h. d. Soz.) Wenn das Reichseisenbahnamt seine Aufgaben ernsthaft ausführt, so muß es für die Sicherheit der Betriebe sorgen. Unzureichender Lohn und übermäßige Arbeitszeit sind aber bekanntlich eine ernste Gefährdung des Betriebs. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Besonders im Signaldienst müßte das Reichseisenbahnamt ganz bestimmte Dienstzeiten verlangen.

Der Ausschluß politischer Zeitungen ist ein Mißbrauch der Macht. In Baden haben wir durch unsere Kritik erreicht, daß man die Zeitungsverkäufer, die ihre Pflicht bezahnen, selbst aussuchen läßt, was sie verkaufen wollen. Durch die

sozialdemokratischen Zeitungen auf den Bahnhöfen

hat die Sicherheit des Dienstes in keiner Weise gelitten. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Waderzapp: Der Vorredner hat behauptet, daß infolge übermäßiger Anstrengung der Beamten in Preußen die Sicherheit des Dienstes gefährdet sei. Das ist nicht zutreffend. Damit schließt die Debatte. Der Titel sowie debattellen der Rest des Stats werden bewilligt.

Ostafrika.

Zur zweiten Beratung eines Nachtragsetats für die afrikanischen Schutzgebiete (es werden 2 Millionen für Bahn- und Hafenbau gefordert) ergreift das Wort

Abg. Ledebour (Soz.): Verfolgt man die Siedlungsfrage in Ostafrika, so weiß man, daß von Anfang an von den Kolonialfreunden behauptet wurde, Ostafrika käme für die Siedlungen durch Weiße vor allem in Frage, um den Ueberfluß der Bevölkerung dorthin abgeben zu können. Diesen falschen Gedanken haben wir von Anfang an bekämpft. Und als die Frage praktisch wurde, hat die Kolonialverwaltung solchen Utopien gegenüber wesentlich geübert. Neuerdings scheint nun die Kolonialverwaltung in ihren Denkschriften zu der Frage in einer Art und Weise Stellung genommen zu haben, die bei den Befürwortern der Besiedlung durch Weiße den Glauben erweckt, die Kolonialverwaltung habe eine Schwächung vorgenommen. Zu einer klaren Stellungnahme in der Kommission gedrängt, bestritt der Staatssekretär allerdings, daß er seine Anschauungen geändert habe. Aber mir schien es, daß es ihm doch erwünscht wäre, wenn eine größere Anzahl Deutscher sich in Ostafrika ankaufen. Allerdings nur auf ihr eigenes Risiko! Im schönsten Kolonialdeutsch sagte er, er wolle nicht decouragieren, aber auch nicht encouragieren. (Heiterkeit.) Es ist aber nicht zu rechtfertigen, daß Weiße nach Ostafrika gelockt werden, es ist erwiesen, daß deutsche Bauern, Arbeiter und Handwerker bei dauerndem Aufenthalt dem Siechtum verfallen. In Ostafrika ist nur Plantagenbau mit

großer Ausbeutung der Neger,

nichts weiter, möglich. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Sie werden begreifen, daß wir allem, was diese Ausbeutung fördert, unbedingt Widerstand entgegenbringen. Deshalb weisen wir die Forderung für diesen Zweck zurück. (Beif. h. d. Soz.)

Abg. Arning (natl.): Herr Ledebour möchte am liebsten erreichen, daß kein Hund mehr nach Ostafrika geht. Es ist richtig, daß man den Gedanken der Siedlungspolitik der Kolonialisierungspolitik zugrunde legen wollte, und daß man davon abkam. Allmählich aber kam man in das innere ostafrikanische Hochland, und jeder, der dort war, weiß, daß das Klima dort außerordentlich geeignet für Europäer ist. Die Regierung sollte die Ansiedlung wenigstens nicht entmutigen. Die Sinnesänderung des Kolonialamts und des Gouverneurs von Keniaberg ist zu begrüßen. (Beif. rechts u. h. d. Natl.)

Abg. v. Liebert (Rp.): Herr Arning und ich kennen Ostafrika aus der Anschauung, Herr Ledebour nicht. Vielleicht

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(62. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weider das alte Lied — Sie gehen aber da wohl in Ihrer Befürchtung zu weit, Verehrteste,“ sagte der Rechtsanwalt. „Es fragt sich in der Hauptsache, ob Fräulein Bergmann hinreichende Beweise zu erbringen in der Lage wäre. Dann, meiner Ansicht nach, hätte sie, ohne an das eigene Interesse zu denken, sogar die moralische Pflicht, mit ihren schlimmen Erlebnissen nicht hinterm Berge zu halten. Sind doch auch früher schon Andeutungen laut geworden, daß dieser Herr Direktor Uffmann sich in moralischer Hinsicht nicht der reinlichsten Hand zu rühmen hat. Der Mann ist somit in sozialer Beziehung ein arger Schädling. Ihm das Handwerk zu legen, wäre eine hohe Mission.“

„Und wie könnte ich das?“ ent schlüpfte es hastig den Lippen Marias. Man sah es der Lebhaftigkeit ihrer Züge an, daß die gewissermaßen als mahrender Aufbruch ergangenen Worte des Rechtsanwalts Widerhall in Ihrer Seele fanden, daß der auch von Bernicke angeregte Gedanke bereits Wurzel bei ihr gefaßt hatte. Neue Nahrung empfangend, mußte er unaufhaltsam in der Entwicklung fortschreiten.

„Sie hätten Ihre Erlebnisse mir zu Protokoll zu geben, mit der ausdrücklichen Erlaubnis, daß sie zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangen dürfen.“

„Um Gottes willen, Maria,“ stellte, über die ernste Wendung der Dinge nun doch erschreckt, Tante Christine ihrer Nichte vor, „bedenke den Schritt und seine Konsequenzen. Nicht das war es —“

„Ich habe bedacht, Tante, lange genug habe ich jetzt bedacht. Bitte, Herr Rechtsanwalt, fortzufahren.“

„Dann wird Herr Amelang, der Redakteur des „Volksfreunds“, das Treiben des Herrn Direktor Uffmann zum Gegenstand eines Artikels in seiner Zeitung machen. Herr Uffmann, ob er nun wollte oder nicht, müßte zu diesem Angriff Stellung nehmen, er wäre gezwungen, den „Volksfreund“, das heißt Herrn Amelang zu verklagen, und alles, sein schamloses Treiben, seine niedrige gemeine Rache, würde durch die Gerichtsverhandlungen klar und offen ans Tageslicht kommen.“

„Wenn er aber nicht klagte?“ war der Einwand Tante Christines.

„So wäre das eo ipso ein Schuldbekentnis, Sache des Magistrats aber bliebe es, auf Disziplinarwege Herrn Uffmann vor die Alternative zu stellen, entweder den Verleumder Amelang dennoch zur Verantwortung zu ziehen, oder aber als ausgemachter Schuft von seinem Pachtvertrag mit der Stadt zurückzutreten. Wie außerdem die Staatsanwaltschaft in letzterem Falle sich Uffmann gegenüber verhalten würde, wäre Gegenstand einer für ihn sehr verhängnisvollen zweiten Frage.“

„Und meine fernere Aufgabe, Herr Rechtsanwalt?“ fragte Maria.

Sie war den Belehrungen des Herrn Venzberg mit einer Aufmerksamkeit gefolgt, die es in Tante Christines Innern zu immer größerer Gewißheit anwachsen ließ, sie habe die Absicht, den Eingebungen des Rechtsanwalts zu folgen. Mehr und mehr vertiefte sie sich in den Gedanken, ihre trüben Erlebnisse, ihre Leidensgeschichte nicht mehr für sich nur, allein im eignen Interesse, sondern zu Nutz und Frommen ihres Geschlechts, insbesondere derer zum Austrag zu bringen, die gleich ihr unter der rohen Gewalt unwürdiger Theaterdespoten und ihrer Kreaturen zu ringen und zu leiden hatten, die, unbeachtet und ungehört von Gerechtigkeit und gesetzlicher Ordnung, als Angehörige eines auf höchster Stufe stehenden Kulturstaats dennoch ein unwürdiges Sklavenleben dahinlebten.

Wenn schon nun auch Tante Christine um dieses Vorgehen Marias, für eine Gesamtheit ihre Haut zu Markte zu tragen, schwere Sorge erfaßte, so war sie sich dennoch klar, ein Versuch, sie jetzt noch von ihrem einmal gefaßten Vorfaß abzubringen, müßte erfolglos verlaufen und — so verzichtete sie.

Voll Schmerz beobachtete die gleich einer guten Mutter sorgende Alte, wie in wenigen Monaten aus einem lebenswürdigen, gefügigen Kinde durch den täglich aufs neue an ihr freßenden Verger, durch Schmerz und wachsende Bitterkeit ein bis zur Hysterie nervös reizbares Mädchen geworden war, das seinen Kopf durchzusetzen versprach, auch wenn zehn bestmeinende Tanten sich dagegen aufsehten, auch wenn sie selbst den eignen Ruin vor Augen gesehen hätte.

„Ihre fernere Aufgabe, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Venzberg auf Marias letzte Frage, „würde nur die sein,

später als Zeugin vor Gericht das eidlich zu erhärten, was Sie mir und Herrn Redakteur Amelang anvertrauten, besser aber, Sie ließen außerdem auch noch Ihre Unterschrift unter dem Protokoll gleich notariell beglaubigen, damit Herr Amelang für alle Fälle genügend gedeckt sei.“

„Die Geschichte wird gewiß viel Staub aufwirbeln und der Name meiner Nichte durch alle Blätter der Welt gezerrt werden, ohne daß ihr persönlich irgendein Nutzen erwächst. O, es ist schrecklich, besinne Dich, Maria!“ So versuchte Tante Christine trotz allem noch einmal ihr Geißel, erlebte aber den Kummer, weder von ihrer Nichte noch von Herrn Rechtsanwalt Venzberg erhört zu werden.

„Der Theaterarbeiter Gildebrandt, dessen Sie erwähnten, würde ja auf Grund seiner Wahrnehmungen Ihr Zeugnis bekräftigen müssen und —“ In diesen Worten unterbrach sich der Rechtsanwalt. „Haben Sie sonst vielleicht noch Momente oder Personen anzuführen, die gleichfalls dem Ansehen, das der Herr Uffmann sich durch geschickte Manipulationen hier gesichert zu haben scheint, wirksam entgegen gestellt werden könnten?“

„Das alles soll in dem Protokoll, das Sie verlangen, der Wahrheit gemäß enthalten sein,“ erklärte erschrocken Maria. „Ja, ich könnte noch eine weitere Zeugin, ein Fräulein Petrowska nennen, um das Maß der Beweise zum Ueberlaufen zu bringen.“

„Vortrefflich. Da scheint es ja außer Zweifel, daß die Streiche dieses Herrn Theaterdirektors ihre Sühne finden und dieser wenigstens abgewirtschaftet haben wird. Sie müssen nur, gnädiges Fräulein, in heiligem Ernste mit sich darüber abgeschlossen haben, ob Sie nun auch bei der Fälschung bleiben und helfen wollen, einen Stein ins Rollen zu bringen, der schon längst zum Heil einer ganzen Verfassungsklasse des Anstoßes einer Persönlichkeit von Initiative, eines Weibes von heroischem Charakter bedurft hätte.“

„Das will ich.“

„Das zuträglichste wäre, Sie entschlossen sich, gleich jetzt und hier mit mir das auszusprechen, was zu sagen ist. Freilich —“ Ein zögernder Blick des Rechtsanwalts streifte Tante Christine.

Maria erkannte, daß diese ihm für sein Vorhaben hinderlich erschiene.

„Wenn Sie meinen — auch hierin folge ich Ihrem Wunsch, Dich aber, liebe Tante, bitte ich, den Schluss

macht er mal auf Kosten der Partei eine kleine Absteher... (weiter rechts.) Ein einheitliches Klima gibt es dort gar nicht, sondern alle möglichen Variationen vom ewigen Schnee des Klimabüro bis zum feuchtheißen Stiefelstrich. Es ist nur gut, daß Amerika schon entdeckt ist, sonst würde es Herr Lebebour nicht erlauben. (Lachen h. d. Soz.) Wenn wir uns in den Kolonien behaupten wollen, müssen wir eine deutsche Bevölkerung dort anpflanzen. (Weißfall rechts.)

Hg. Erzberger (Str.): Obwohl wir den Nachtragsetat annehmen, wollen wir uns grundsätzlich weber in der Richtung Kringel-Liebert noch in der Richtung Lebebour festlegen. Wer sich anstrengen will, soll es auf eigene Gefahr tun. Auch wir treten für den

Schutz der schwarzen Arbeiter

ein. Aber warum sollen die Neger besser gestellt werden als unsere heimischen Arbeiter und Herr Lebebour selbst? (Stürmische Geisterzeit und Weißfall im Zentrum.)

Hg. Lebebour (Soz.): Ich weiß ebensogut wie Herr Liebert, daß es verschiedene Klimate in Ostafrika gibt. Hätte Herr Liebert mir zugehört, würde er mir nicht einen solchen blühenden Nafinn in den Mund gelegt haben. (Sehr gut h. d. Soz.) Herr v. Liebert will eine weiße Anstehung in den Hochlanden, um etwaige Eingebornenaufstände, die bei dem jetzigen System unvermeidlich sind, leichter unterdrücken zu können. So steht der Hg. v. Liebert die Unterdrückungspolitik des Gouverneurs von Liebert fort. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herr Erzberger möchte jetzt am liebsten die Existenz einer Ausbeutungspolitik in Afrika stellen, aber wir wissen es alle, daß der Plantagenbetrieb von der Verflabung der Eingebornen untrennbar ist. (Sehr wahr h. d. Soz.) Der Tropenkolonialist ist nichts als die afrikanische Form der auch bei uns verbreiteten Sklaverei, der Sucht, möglichst schnell durch andere Leute Arbeit reich zu werden. Es ist nichts als der Ausbeutergeist, den wir ebenso in Europa wie in Afrika bekämpfen. (Lebh. Zustimmung h. d. Soz.) Die Herren Kringel und v. Liebert haben die Wandlung des Kolonialsekretärs mit Frohlocken begrüßt. Herr Dernburg aber hüllt sich in Schweigen. (Lebh. Weis. h. d. Soz.)

Staatssekretär Dernburg: Die Annahme, daß ich meine Ansichten geändert habe, ist irrtümlich. (Große Geisterzeit im ganzen Hause, da der Staatssekretär nur diesen Satz spricht und sich jogleich wieder setzt.)

Hg. Lebebour (Soz.): Ich konstatiere, daß der Staatssekretär sich wieder um eine klare Beantwortung meiner Frage herumdrückt. (Lebh. Widerstr. rechts.) Die

hurratriotische Bewilligungswut

der bürgerlichen Parteien hat die Reichsfinanzen in einen so trübseligen Zustand versetzt, daß Staatssekretär Wernuth wie eine Glode herumläuft und den fortgeschwimmenden Millionen nachtrauert. (Bravos! h. d. Soz.)

Der Nachtragsetat wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr. (Weitere koloniale Nachtragsetats, Rechnungssachen, Militäretat.)

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 16. Januar der 3. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Obendorf, 22. Januar. (Ueberland-Zentrale Vorbe.) Um Stellung zu nehmen zu der geplanten Errichtung der Ueberland-Zentrale, die gegen gewisse Sicherungen eine größere Anzahl von Dichtungen mit dem nötigen elektrischen Licht versehen soll, fand am Mittwoch in Obendorf eine Versammlung der Gemeindevorsteher von Obendorf, Meisdorf und Klein-Weinleben statt. An der Versammlung, die vom Vorstand v. d. Schulenburg geleitet wurde, nahmen auch einige Mitglieder der Ueberland-Zentrale teil. Es sollen bis jetzt 1700 Anteile zu je 200 Mark gesammelt sein. Diese Summe reicht aber natürlich bei weitem noch nicht aus, um die Ueberland-Zentrale lebensfähig zu machen. Trotzdem versichert wurde, daß die Gesellschaft reichlich die Gemeindevorsteher das ertragbare Kapital nach 20 Jahren zurückzahlt und bis dahin mit 4 Prozent verzinst wird, machte sich doch zunächst eine gewisse Abneigung gegen das Projekt geltend. Um zu einem vorläufigen Resultat zu kommen, ließ der Vorsitzende mehrere Abstimmungen vornehmen. Hierbei stellte sich heraus, daß die Majorität der Versammlung für den Aufschub war. Der Vertreter der dritten Abteilung für Obendorf war von der Zweckmäßigkeit der Zentrale nicht überzeugt und äußerte sich bei der Abstimmung, obwohl er sich im Prinzip dafür erklärte. Bei alle Fälle möchten wir allen Gemeindevorstehern empfehlen, die Angelegenheit, die den einzelnen Orten ziemlich erhebliche Kosten verursacht, sorgfältig zu prüfen.

(Fortsetzung folgt.)

Londoner Wahlszenen.

Kientopp und Thermometer.

Zwischen 10 und 12 Uhr nachts im Londoner Zeitungsbüro, am Strand. Der Scheinwerfer des Daily Chronicle, der großen liberalen Tageszeitung, beleuchtet mehr als irgend ein Standbild Stadtbild. Der leuchtende „große alte Mann“ ist erst und nachherlich auf die weiße Leinwand hingeharrt, auf der Englands künftiges politisches Schicksal im Jacksonbildern erscheinen soll. Rund um ihn her eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmasse, und in den schmalen Gassen zwischen den lebendigen Mannern stehende Zeitungsläger, jugende Kammern und Ausbube. Die Nachrichten laufen auf sich warten, und der Zeitungsmann an der elektrischen Laterna magica untrüblich sein Publikum mit Bildern und Prophezeiungen. Das Portrat des Premierministers erscheint und wird mit der Landnahme begrüßt. Gleich darauf flucht der weiße Glanz in violettem Licht, und ein langendpinnaiges Gurregeschrei durchdringt die Luft. Das violette Licht bedeutet, daß die Liberalen bisher die Mehrheit behalten haben! Güte, Leidenschaft, Schirme werden geschwenkt, und der Jubel steigt bis nach, da auf der Leinwand eine ang hergenommene Gerggölwe erscheint mit der Unterschrift „zu verkaufen“. Die Leute laufen in die Hände und rufen im Rast „Hurra!“ Ein sehr

Groß-Otterleben, 22. Januar. (Kartoffelader-Verpackung.) Wie alljährlich um diese Zeit sieht man die Frauen des Proletariats hinellen zu den größten Ackerbestirern am Orte, um den sogenannten Kartoffelader zu pachten. Dabei machen die Agrarier ein glänzendes Geschäft. Sie selbst zahlen, soweit es nicht ihr eigener Besitz ist, für den Morgen besten Acker vielleicht 50 Mark Pacht, sie verlangen von den Arbeitern nach dem Acker nicht auszufragen, sondern ist geteilt in Viertel 30-35 Mark, also für den Morgen 120 bis 140 Mark. Dafür darf man sich aber den Acker nicht ausfragen, sondern der hierzu vom Pächter bestimmte Plan wird in Viertelmorgen abgemessen und dann verlost. Und wehe dem, dessen Lage in eine sogenannte knattrige und lehmige Gegend fällt, dem ist für das ganze Jahr die Luft am Enten vergangen. Nicht selten wird noch die Bestimmung getroffen, daß der Pächter des Kartoffeladers seine Frau verpflichten muß, den ganzen Sommer hindurch nur auf des Pächters Feld arbeiten zu lassen. Würden nun alle die Leute einmal die richtige Bilanz ziehen, dann würden sie herausrechnen, daß sie nicht nur die 2 Zentner zur Ausfaat nötigen Kartoffeln, sondern auch die mühselige Arbeit und die Unkosten bei dem Einfahren darauflegen müssen. Um die nächstjährige Winterfaat einbringen zu können, müssen die Kartoffeln ganz auf Kommando des Besitzers vom Acker entfernt werden. Ob es den Pächtern gerade lieb ist oder nicht, darauf kommt es nicht an. Es gibt hier einen einfacheren und nicht zuletzt viel billigeren Ausweg. Der Konsumverein im Orte, der schon 10 Jahre besteht und finanziell sehr gut fundiert ist, wäre sehr leicht in der Lage, für alle hier in Frage kommenden Einwohner Tausende von Zentnern guter und vor allem durch große Abfälle billiger Kartoffeln zu beschaffen. Aus diesen und anderen Gründen, welche gerade der hiesigen Arbeiterschaft sehr nahe liegen, sollte man dem von Arbeitern gegründeten und geleiteten Verein mehr Beachtung entgegenbringen und sollte soweit man noch nicht Mitglied geworden ist, dieses so bald als möglich nachholen. Dann braucht sich der Arbeiter nicht umsonst zu schänden und den Grundbesitzern seine sauer verdienten Markstücke in die Tasche zu werfen.

Burg, 22. Januar. (Lesen bringt Gewinn.) Nicht solchen immer in klingender Münze. Er wird schließlich auch nicht beansprucht von denen, die sich vom Lesen einen Gewinn versprechen. Die Bibliothek des Gewerkschaftsvereins erfreute sich im verflochtenen Jahr einer größeren Benutzung wieder als im Jahre 1908. Im ganzen sind 1780 Bücher entliehen worden, ein Mehr von 450 Büchern, in dem 1330 Bücher entliehen wurden, ein Mehr von 450 Büchern. An der Spitze steht die Gewerkschaft der Schuhmacher mit 504 Entlehnungen. Ihr folgen die Lederarbeiter und Holzarbeiter, erstere mit 463 und letztere mit 257 Entlehnungen. Von den übrigen Lesern sind noch hervorzuheben die Jünglinge der Freien Turnerschaft, die in diesem Jahre mit 184 entliehenen Büchern mancher an Zahl ihnen überlegenen Gewerkschaft geigen, daß man die Pflicht geradezu hat, zu lesen, wenn man es vollständig umsonst haben kann. Die einzelnen Zahlen hier anzuführen, erscheint nicht angebracht, sie finden Aufnahme selbstverständlich im Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins. So viel kann aber gesagt werden: Es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß von Jahr zu Jahr mehr gelesen wird; schade würde es aber auf keinen Fall, wenn einige Gewerkschaften ihre Aufmerksamkeit noch etwas mehr auf die Befriedigung des Lesebedürfnisses ihrer Mitglieder verwenden könnten und würden.

Halberstadt, 22. Januar. (Arbeitslosenzählung.) Das Gewerkschaftsamt nimmt diesen Sonntag eine Arbeitslosenzählung vor, an der sich hoffentlich eine ausreichende Anzahl Genossen beteiligt. Es ist notwendig, daß auch in dieser Beziehung endlich einmal ein regeres Interesse betätigt wird. Leider war das bisher recht zu vernachlässigen. Wenn die Arbeiterschaft verlangt, daß ihr gebolten wird, dann hat sie auch die Pflicht, selbst mitzugehen und bei der Erledigung der notwendigen Arbeiten mit tätig zu sein. Das Material zur Arbeitslosenzählung wird am Sonntag vormittag im Gewerkschaftshaus ausgegeben und muß noch am selben Tage dort wieder abgeliefert werden.

(Jungenfranke Ortsarme und Amisnawalt.) Wegen den Qualen der in Begeleben und dessen Ehefrau war ein Strafbefehl erlassen worden, weil sich beide gewehrt haben, als Gegenleistung für die von der Gemeinde empfangene Armenunterstützung die ihnen ausgegebenen leichten Arbeiten zu verrichten. Das bejahrte Ehepaar gab vor dem hiesigen Schöffengericht im Einspruchsstermin an, daß es infolge ihres Alters auch leichte Arbeit nicht mehr machen könne. Nach dem ärztlichen Gutachten sind beide lungenleidend, wodurch aber nicht ausgeschlossen sei, daß sie leichte Arbeit im Freien verrichten können. Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß den „rentenlosen“ Ortsarmen einmal gezeigt werden müsse, daß es nicht nach ihren Willen geht. Er beantragt für die Angeklagten 3 Tage Haft. Das Urteil lautet jedoch auf Freisprechung. In der Begründung hieß es, daß von Jungenfranken nicht verlangt werden kann, daß sie öffentliche Arbeiten verrichten, auch je nicht erwiesen, daß die Leute arbeitslos sind. Die Frau des Angeklagten ist erst neulich wegen Beleidigung der Bürgermeisterin von Ströningen und Begebenen zu einer geringen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Damals hatte sie sich ihrer Fortführung nach Begeleben, wo sie unersühnlichsberechtigt waren, widersetzt und dabei die Beleidigungen begangen. Das Schöffengericht hat auch ein Verbot für die „Wohltat“ der ländlichen Armenpflege und

eine Illustration zu dem Ausdruck, daß für den deutschen Arbeiter bis ins hohe Lebensalter gesorgt ist.

(Die Wahrscheinlichkeitsdemonstration) vom vergangenen Sonntag soll, wie es scheint, doch noch ein kleines Nachspiel haben, denn zwei unserer Genossen haben Vorladungen zu ihrer richterlichen Vernehmung erhalten.

Osterleben, 22. Januar. (Für Stadterordnetenwahl.) Beim Magistrat reichte der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins einen Antrag ein um Verlängerung der Dauer der Wahlhandlung zu der bevorstehenden Stadterordneten-Ergänzungswahl der dritten Wählerabteilung. Der Vorstand hatte beantragt, die Dauer der Wahlhandlung von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends festlegen zu wollen. Dieser Antrag wurde begründet mit der Angabe, daß es einem Teile der Arbeiter nicht möglich sei, von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags vom Wahlrecht Gebrauch zu machen. So war bei den letzten Wahlen eine Schicht Bergarbeiter verhindert, an der Wahlhandlung teilzunehmen, da ihre Arbeitszeit um 3 Uhr nachmittags beendet ist, ebenfalls die Arbeiter der Zuckerraffinerie, und die der chemischen Fabriken, die ihre Posen während der Arbeitszeit nicht verlassen können und am Abend noch diejenige Arbeiter, welche über Land arbeiten und um Abend erst nach Hause zurückkehren. Auf diesen Antrag erhielten wir nachstehende Antwort:

Auf die Eingabe vom 10. d. M. erwidern wir Ihnen, daß wir mit Rücksicht darauf, daß bei der bevorstehenden Ergänzungswahl eines Stadterordneten der 3. Abteilung der Namen nur eines Kandidaten dem Wahlvorstande anzugeben ist, den Zeitraum von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für ausreichend halten, daß jeder Wähler der 3. Abteilung sein Wahlrecht ausüben kann. Im übrigen verweisen wir Sie betreffs des Wahltermins auf unsere erstattete Bekanntmachung dieserhalb. Kreuzel.

Die Antwort geht um den Kernpunkt der Frage herum. Jeder weiß, daß die Verhältnisse wie oben angeführt liegen, denn viele Arbeiter können ihr Wahlrecht nicht ausüben in einer Mittagspause von 1 Stunde. Das sollte doch wohl der Magistrat begreifen, oder will er es nicht? Wenn man aber glaubt, auf diese Weise die Wahl eines zweiten sozialdemokratischen Stadterordneten verhindern zu können, irrt man sich. Die Parole für die Arbeiter ist jetzt: Nun erst recht, trotz alledem.

(Der Wahltermin) ist auf Montag den 7. Februar, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, festgesetzt.

(Wahnturkladen schluss.) Mit dem 1. Februar tritt auch der Abbruchschluß für die offenen Verkaufsstellen der Kolonialwarenbrauche hier in Kraft für das ganze Jahr, mit Ausnahme der Sonnabende. Es war dies ein längst empfundenes Bedürfnis, leider vermagt man wieder den Adenschlus für Bäder und Fleischer.

Bismarck, 22. Januar. (Die Wählerliste für Gemeindevorwahlen liegt vom 15. bis 30. Januar zu jedermanns Einsicht aus. Arbeiter steht die Wählerliste nach! Zur Einsichtnahme in die Wählerliste ist jedes wahlberechtigte Gemeindeglied berechtigt.

Stahfurt, 22. Januar. (Vom fiskalischen Bergbetrieb.) Die hiesigen Lokaleinrichtungen bringen eine gleichlautende Note, die teilweise recht sensationell ist. Wie schon bekannt, sind die auf dem fiskalischen Bergbetrieb in Tarhün bisher noch beschäftigt gewesenen circa 100 Arbeiter seit Mitte dieses Monats zur Arbeit auf den Verleppischacht in Stahfurt kommandiert. Um nun diese Arbeiter nicht zum sofortigen Verlassen ihrer Wohnungen in Tarhün zu zwingen und damit die Hausbesitzer schwer zu schädigen, sollen von der Eisenbahn besondere Züge für die Arbeiter von Tarhün nach Stahfurt und zurück gefahren werden, allerdings nur bis 1. Juli. Den Hausbesitzern wird voranschließlich für eine gewisse Uebergangszeit ausfindiges Kapital gegeben werden. Diese Blätter melden weiter, daß im Syndikat für den Bergbetrieb keine Viertelquote zu erhalten gewesen wäre und daß der Betrieb auf diesem Schachte später wieder bestimmt aufgenommen werden würde. Für jetzt sei die Stilllegung des Bergbetriebes geboten, dafür aber solle der Verleppischacht in Stahfurt mit aller Kraft ausgebaut werden, und zwar wegen seines großen Reichtums an Eisenerzen und wegen der Wassererzeugung. Die Note scheint offensichtlich zu sein.

(Zum Fürstenthor) Vohlfott.) Frau Brandt hat die Dienstkraft der Stahfurter Arbeiterkassier unterrichtet. Herr und Frau Brandt sind am Ende ihres Lebens angelangt. Aber ihre Parteilichkeit ist so groß, daß sie lieber ihr schönes Geld zusehen als einen ehrlichen Frieden schließen. Es ist ihr Geld und sie können damit machen was sie wollen. Aber bitter ist es immer, wenn man es verliert. Im Fürstenthor hat schon einmal, vor 16 Jahren, eine so hartnäckige Wirtin geherrscht — es ist ihr sehr schlecht bekommen. Auch Herr und Frau Brandt wird es so ergehen, und wenn auch noch einige kleinhückerliche Freunde ihnen über die Schwereiten hinwegzuhelfen suchen, so ist deren Kraft doch viel zu schwach. Ihr Beginn ist unruhige Kraftverwendung, denn der Anfang vom Ende ist bereits herangebrochen. Die Arbeiterschaft hört nicht auf, den Vohlfott mit aller Energie durchzuführen. Nach wie vor darf niemand den Fürstenthor betreten. Wird das so strikt wie bisher durchgeführt, so ist binnen kurzer Zeit der Sieg errungen!

meiner Tragödie mir allein, unter Führung dieses Herrn, zu überlassen. Habe Dank, tausendfachen Dank für Deine Liebe, Deine Sorge, Deine Güte und glaube mir, wie ich auch handle, — ich kann nicht anders.

Ein flüchtiger Aufruf, ein schnell abfertiger Gendendruck verabschiedete das treue Herz, das Maria Bergmann auf Erden befehle. Sein heißer, lebender Blick aus den guten Augen der Tante war mehr imstande, sie in ihren Entschlüssen wankend zu machen. Maria, durch die Infamie eines dunkeln Ehrenmanns in unverschuldeten Jammer verwickelt, schreute vor keinem Schrit, um sich Genugtuung zu verschaffen, mehr zurück.

würdig, sehr bürgerlich aussehender Herr tanzt auf dem Bürgersteig mit einem jungen Arbeiter einen Schottischen, dann wirft er seinen Zylinder in die Höhe und ruft „Lloyd George gewinnt! Lloyd George gewinnt!“ — und hat dabei Tränen der Freude in den Augen.

Da hört plötzlich vom Saedel des Denkmals her aus ein paar Duzend stehen ein raues: „Niemand!“ Dort hat sich eine starke Gruppe von Unionisten angeammelt, weil schräg gegenüber des Wahllokalen des „Graphic“ aufgestellt ist, von dem man den Stand der Parteien in jedem Augenblick genau ablesen kann. Raufour hier, Asquith dort kettern an der Leiter empor; je nachdem ein konservativer oder ein liberaler Sieg gemeldet wird, wird die Figur des einen oder des andern um eine Strophe höher gerückt. Und siehe, Raufours Figur steigt, steigt, und wenn die Liberalen von drüben unwillig rufen „Hinter mit ihm!“, antwortet ihnen von hüben lautes Gohn-gelächter. Dazwischen stehen die Schulsleute ernst und würdig, schließ nach beiden Seiten und äußerlich gänzlich unparteiisch. Hüben und drüben leuchten die roten Röcke von Soldaten auf, die sich nicht scheuen, ihrer Gefinnung entsprechend an den Demonstrationen teilzunehmen. Niemand nimmt daran Anstoß. Endlich, Punkt Minernacht, erscheinen die abschließenden Resultate. Sie sind nicht geeignet, die eine oder die andre Seite zu enttäuschern, doch die ganz unentregt Siegesgewissen haben hier, mit ihrem Gurrantzen die Straßen zu erfüllen, und erst nach 1 Uhr wird es stiller am Strand, einsamer und einsamer um Gladstones Standbild. ...

Der Sandwichman.

Sandwiches, frisch gebackenes, nennt man in England die appetitlichen kleinen Bröckchen mit mannigfachen schmackhaftem Belag, die in jeder Straßenstraße für ein geringes zum Tee zu haben sind. Nach ihnen hat der Gelehrte den Sandwichman genannt. Der Sandwichman, das ist der Mann, der über und über mit Plakaten bedeckt als zweibeiniger Reklameapparat durch die Straßen herzieht, und er heißt Sandwichman, weil auch bei ihm wie bei einem richtigen Sandwich der Träger nichts, der Belag alles ist. Reklamen sind alljährlich und gleichgültig. Der Passant, der sich für ein armes Ballett im Alhambra-Theater oder für billige

Sandwichbe bei Jackson interessiert, hat keine Zeit, daran zu denken, daß innerhalb der wandelnden Plakatfäule auch ein menschliches Herz schlägt. Gänzlich neutral wie eine Brotkruste, die man köstlich, betreiben, mit Ei, Wurst, Käse, Schinken oder Kaviar belegen kann, und gleich ihr zu allem verwendbar, ist auch der Sandwichman. Heute schreibt er als ergepangerter Ritter in geschlossener Bijou durch Oxfordstreet, um zu einem mittelalterlichen Schaustück einzuladen, morgen läuft er als Hanswurst in buntem Plakaten über den Strand, den Ruhm eines Moment-Photographen zu verkünden. Gewöhnlich aber trägt er seine eigene Litze, das Kleid des Glends, und seine zur Gleichgültigkeit abgestumpften Züge verkünden nichts als den feilen Entschluß, alles zu tun, um seiner Frau und seinen Kindern ein paar Schillinge heimzubringen.

Natürlich hat man den Sandwichman auch bei den Wahlen verwendet. Man hat ihn konservativ gerichtet oder liberal gerichtet, man hat ihn mit Tarifreform, Budget, Vorbe, Einkammersystem, Flottenausbau, Frauenstimmrecht und tausend andern guten und schlechten Dingen belegt. Er hat für jede Sache Anhänger gewonnen, ohne daß es jemand eingefallen wäre, ihn zu fragen, wie er selbst über sie denkt. Künftige Zeiten mögen darüber staunen, unsere Gegenwart ist zu sehr sozial abgehärtet, zu sehr gewohnt, den Wert des Menschen gering zu schätzen, als daß sie dabei etwas Besonderes finden könnte. Schließlich hat die amerikanisch-kapitalistische „Justine“-Ethik auch in England alle Welt angegriffen! Trotzdem, es war ein schändliches, es war ein ganz ungewöhnlich niedriges Stückchen der schuköllnerischen Demagogie, daß die Konservativen in Leicester einen Haufen Menschen auf die Straße trieben, die an Brust und Rücken in Kleinfuchsbüchsen die Aufschrift trugen: „Freihandel bedeutet mehr Sandwichmen und weniger Sandwiches.“ Gleichmütig trugen die armen Kerle, hier bespöttelt, dort bemitleidet, die marktschreierische Verhöhnung ihres Glends stragaus, stragab. Dazu sind sie ja eben bloß Sandwichmen, und hätte man ihnen Tafeln ausgehastet mit der Aufschrift: „Nur die Tarifreformer haben ein Herz für das Volk, nur die Konservativen haben Achtung vor dem menschlichen Glend!“, auch die hätten sie mit derselben Geduld herumgetragen — und mit derselben Ueberzeugung!

Die Sprache des Kindes.

In sogenannten gebildeten Familien macht die Sprache des Kindes Vater und Mutter oft großes Kopfzerbrechen. Sie wünschen unbedingt, daß das Kind eine gute Aussprache habe, daß es sich frühzeitig an gebildete und korrekte Ausdrücke gewöhne. Und nun ist doch unleugbar, daß das Kind Laute bildet, die ein ästhetisch empfindliches Ohr beleidigen können, daß es Wörter bildet, die kein Mensch seiner Umgebung kennt, daß es Satzgebildungen hervorbringt, die in keiner Grammatik vorkommen. Das alles entsetzt die Eltern, denn ihrer Meinung nach ist die einzige Ausdrucksweise, die eines gebildeten Menschen würdig sei, das sogenannte Schriftdeutsch, und das Kind ist weit davon entfernt, dieses sogenannte Schriftdeutsch so zu sprechen, wie seine Eltern es für nötig halten. Sie können sich daher nicht genug tun, das Kind zu vermahnern, zu verbessern, ihm so „gebildet“ wie nur möglich vorzusprechen.

In der Arbeiterfamilie wird die Ausdrucksweise des Kindes kaum jemals ein Gegenstand des Nummers und unablässiger Beeinflussung sein. Die Eltern haben meistens gar keine Zeit, sich darum zu kümmern, wie ihre Kinder sprechen. Und selbst wenn sie Zeit haben, so fehlt ihnen wiederum jede Vorstellung davon, daß das Sprechen des Kindes ein irgendwie interessanter Vorgang sei. So wie es kaum von ihnen beachtet wird, daß das Kind überhaupt sprechen lernt, so wird ebensowenig von ihnen beachtet, wie es spricht und wie es allmählich zur vollständigen Beherrschung der Sprache gelangt. Infolgedessen wird die Sprechweise und die Sprachentwicklung des Kindes ihnen niemals zu einem erzieherischen Problem.

Aber so übertrieben und falsch jene Sorge und jene Bevormundung gegenüber der Sprache des Kindes in den sogenannten gebildeten Familien ist, so falsch ist auch ein vollkommenes Uebersehen und ein vollkommenes Gehenlassen gegenüber der Kindersprache in den proletarischen Familien. Wie dort durch Ungeduld und durch Befehle gesündigt wird, so wird hier durch Geringschätzung gesündigt. Denn so gewiß es falsch ist, die Kindersprache nach der Sprache des Erwachsenen zu modeln, so gewiß ist es auch falsch, die Sprache des Kindes als etwas Belangloses zu betrachten.

Wer auf die Sprache des Kindes gar nicht achtet, kommt nämlich leicht in die Gefahr, alles das, was das Kind redet, als kindliches und drolliges Gekwätz zu halten, mindestens aber in die Verjüngung, daß er sich nicht Mühe genug gibt,

das Kind zu verstehen. Man erlebt es ja doch oft genug, daß die Erwachsenen den Kindern nur sehr unaufmerksam zuhören; es scheint ihnen unter ihrer Würde zu sein, zu glauben, daß das Kind in seiner Sprache geradezu Wichtiges und so Gescheites zu sagen habe, wie der Erwachsene mit seiner sogenannten Schriftsprache. Oder man sieht, wie der Erwachsene sich über sogenannte drollige Bezeichnungen der Kinder auf das höchste belustigt, im übrigen aber gar keine Ahnung davon hat, daß das Kind in der Bildung solcher Bezeichnungen geradezu schöpferisch ist. Oder man sieht endlich Erwachsene, die sich schlechterdings nicht mit einem Kinde zu verständigen wissen, weil ihnen gar nicht gegenwärtig ist, daß das Kind vielfach andere Bezeichnungen und andre Vorstellungen von den Dingen hat als der Hochdeutsch sprechende Erwachsene. In allen diesen Fällen findet das Kind statt Verständnis und Förderung entweder Nichtachtung oder bestenfalls ein belustigtes Lachen.

Die Forschungen der modernen Sprachpsychologie auch in Beziehung auf die Sprache des Kindes haben die heutige Pädagogik zu einem erheblich viel wärmeren Interesse und zu einer stärkeren Achtung vor der kindlichen Sprache gewonnen. In wirklich ausreichender Weise kann dieses Interesse und diese Achtung nur derjenige haben, der mit dieser Sprachpsychologie vertraut ist. Den ungeschulten Vätern und Müttern der Arbeiterklasse kann man daher nur sagen, daß in der Kindersprache ein sehr erhebliches Maß schöpferischer Betätigung des Kindes steckt, und daß sie es daher wert ist, daß man sie einiger Aufmerksamkeit würdigt. Diese Aufmerksamkeit kann sich dann in zweierlei betätigen: erstens in der Art, wie man das Kind sprechen läßt und zweitens in der Art, wie man selber mit ihm redet. Wenn man nämlich weiß, daß die Kindersprache in sehr erheblichem Maße eine Schöpfung des Kindes selber ist, so weiß man damit auch, daß sie selbständigen, ursprünglichen Wert hat. Man wird also eigenartige Wort- und Satzgebildungen nicht mehr einfach belächeln dürfen, sondern man wird gut tun, sie zu überdenken, sie auf ihren Anschauungswert hin zu prüfen, um sie aus dem Erleben und dem gegenwärtigen Vorstellungsreichtum des Kindes heraus zu verstehen. Und wenn man sich diese Mühe nimmt, so wird man oft genug Anlaß zur Bewunderung haben, wie kurz, wie anschaulich, wie geschickt das Kind ist, auszudrücken, wofür es bisher keine Begriffe hatte. Man wird dann das ewige Schulmeistern gegenüber der Sprache des Kindes erheblich einschränken können. Aber wichtiger noch ist der zweite Punkt: wie man selber zu dem Kinde spricht.

Man sind ja Arbeitereltern weit davon entfernt, die sogenannte Schriftsprache im Umgang anzuwenden. Gott sei Dank: denn diese Schriftsprache ist heutzutage geradezu überladen mit Phrasen und Nebenarten. Also Arbeitereltern werden sowieso schon einfacher und urwichtiger mit ihren Kindern reden, als es eine allzu gebildete Dame des Salons tut. Aber doch gilt auch für sie als Grundforderung: Sprich so anschaulich und so ehrlich, daß das Kind dich unter allen Umständen verstehen kann. Es ist dem Kinde sofort anzumerken, ob es eine Erklärung oder eine Erzählung versteht oder nicht; wenn es Vertrauen zu seinen Eltern hat, wird es sogar bei jedem unverständlichen Worte fragen. Und jedesmal, wenn das Kind verrät, daß es etwas nicht verstanden hat, so soll das dem Erwachsenen geradezu ein Zwang sein, noch klarer, noch schlichter, noch edelter zu sprechen. Und dann werden auch Arbeitereltern merken, daß selbst ihre berbere und natürlichere Ausdrucksweise immer noch reichlich durchsetzt ist von inhaltlosen Worten und halbverstandenen oder nicht verstandenen Begriffen. Dieser Zwang, sich dem Kinde durchaus verständlich zu machen, zieht dann auch den Erwachsenen wieder zu schlichtem und wahrhaftigem Ausdruck. Und das ist für die Sprachentwicklung des Kindes die beste Förderung, daß alles, aber auch alles, was man zu ihm spricht, vollständig von ihm verstanden wird. — J. M.

Eingegangene Druckschriften.

Kommunale Praxis. Die Hefte 2 und 3 des Jahrgangs 1910 liegen uns vor. Der Inhalt ist wieder außerordentlich reichhaltig. Von besonderem Interesse für alle Stadtverordneten dürfte der in Nummer 3 erschienene Artikel „Die Erwerbung der Berliner Straßenbahn durch die Gemeindeverwaltung“ sein. In demselben wird das Verhalten der „Großen Berliner“ gegen die Stadt Berlin in verschiedenen Phasen dargestellt und gezeigt, welche Schädigungen die Allgemeinheit erleidet, wenn einer Privatgesellschaft das öffentliche Verkehrswesen ausgeliefert wird. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich 3 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern des Quartals nachgeliefert. —

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummer 2 heben wir hervor: Die Lehre. — Die politischen Parteien. — Was heißt liberal? — Aus meiner Kindheit, von Otto Krille. (Fortsetzung.) — Der Dichter der Arbeiter (Müller), von Dr. Wilhelm Hausenstein. — Das Feudal- oder Lehnswesen. — Vom Agitationsfeld der evangelischen Junglingsvereine. — Zur wirtschaftlichen Lage der Lehrlinge usw. —

Die „Mill-Opera“
Gegen Barzahlung mit 5% Rabatt.

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts, daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgebaut und nicht die anderen!
Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 627 Friedenstr. 9.**
Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 20. M. 84.— Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Arabesken, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbige lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.— 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.



Mod 16a M. 70.— Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbeschlag, Größe 35x35x15 cm. Metallteile ff. vernickelt, Tonarm u. Blumenschalltrichter farbige lackiert, 50 cm Schallöffnung, Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.



Mod. 12. M. 59.— Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzertschalldose. Mill-Opera Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.



Mod. 11. M. 68.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm. Alle Teile ff. vernickelt, Farbige lack Blumenschalltrichter, 40cm Schallöffnung, 1a Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.— 5 Doppelplatten à 3 M. = 15 neueste Stücke und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Bestell-Zettel im Couvert einschließen

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob senior, Berlin 627**

1 Mill-Opera Mod.
inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. am 1. jeden Monats
Beim Empfang zahle ich M. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum
der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vor-
günstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind
10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: Datum:

Vor- u. Zunamen: Stand:

Straße u. Hausnummer:

Inventur-Räumungsverkauf

Besonders preiswerte Artikel!

Während des Inventur-Räumungsverkaufs: Keine Auswahlsendungen, kein Umtausch, keine Rücknahme, nur Barzahlungen. — Änderungen an Konfektion werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

<p>1 Posten Herren-Oberhemden aus Prima Seide, in zahlreicher Muster-Auswahl Wert 6.50 jetzt jedes Stück 4.25</p>	<p>35 Kostüme neueste, hochparade Stoffe früher 66.00 bis 97.00 jetzt 48.00</p>	<p>Knaben-Anzüge Prima Stoffe, meliert, englische Art für 10-14 Jahre früher 28-38 10.00 jetzt zum Ausfuchen durchweg</p>	<p>1 Posten Handschuhe w. u. f. gestrickt, f. Damen 58 u. 38 Pf. Erlos und gestrickte Handschuhe für Herren Paar jetzt 75 Pf.</p>
<p>1 Posten Damen-Gürtel aus weiß, feinem Sammetband, mit Gold durchweht, jetzt nur 90 Pf.</p>	<p>7 Kostüme früher 35.00 bis 60.00 mittl. u. bel. Farb., f. eleg. jetzt zum Ausfuchen durchweg 25.00</p>	<p>Knaben-Paletots Prima Stoffe für 10-14 Jahre früher 16-26 10.00 jetzt zum Ausfuchen durchweg</p>	<p>1 Posten Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle, ohne Naht Paar 75 Pf.</p>
	<p>47 Kostüm-Röcke aus dunkelblau, schwarz, lila u. grau Strapazier-Gewebe, m. Robor-Kreuz u. Knopf, jetzt 3. Ausf. durchweg 6.00</p>	<p>Mädchenkleider und Kostüme dunkel, Wolle, Samt, für 10-14 Jahre früher 25-38 12.00 jetzt zum Ausfuchen durchweg</p>	<p>Herren-Socken reine Wolle, gestrickt Paar 95 Pf.</p>
	<p>60 Kostüm-Röcke aus besten Strapazier-Stoffen, grau, marine, sport, mit herum gesteppt jetzt zum Ausfuchen durchweg 7.75</p>	<p>Mädchenkleider und Kostüme für 10-14 Jahre früher 15-20 7.00 jetzt zum Ausfuchen durchweg</p>	
	<p>36 Matinees weiß, blau, rot, grau, lila u. jetzt zum Ausfuchen Stück 3.65</p>	<p>Leinen- und Pikee-Mäntel für Kinder, früher 10.00-15.50 5.00 jetzt</p>	
	<p>35 Paletots aus Stoffen englischer Art jetzt zum Ausfuchen Stück 3.90</p>	<p>40 Stück Golf-Jacken weiß und farbig ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis zum Ausfuchen jetzt durchweg für 3.25 5.75 8.50</p>	
	<p>7 Spitzenkleider weiß Regulärer Verkaufspreis 21.00 jetzt 12.50</p>		

Da mit den noch vorhandenen Winterbeständen in Kleider- und Blusen-Stoffen möglichst vollständig zu räumen, kommt ein großer Teil in 3 Serien zum Verkauf.

<p>Serie I bisheriger Verkaufspreis 95 Pf. bis 1.40 jetzt Meter nur 75 Pf.</p>	<p>Serie II bisheriger Verkaufspreis 1.80 bis 2.50 jetzt Meter nur 1.25</p>	<p>Serie III bisheriger Verkaufspreis 2.50 bis 3.50 jetzt Meter nur 1.75</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------

Weißwaren u. Wäschestoffe

<p>Ein Posten Prima Frottee-Handtücher 45x100 jetzt nur 44 Pf.</p>	<p>Handtuch 88 cm breit, Parke, Spezialhandl. in. Gll. Reinwand, b. Seite f. Reibw. Wert 60 Pf. jetzt Meter 42 Pf.</p>	<p>Hausmacher-Leinen 82 cm breit, starkfäbig, beiond. haltbares Fabrikat Wert 86 Pf. jetzt Meter 70 Pf.</p>	<p>Ein Posten Prima Frott-Kinder-Badetücher jetzt nur 1.00</p>	<p>Ungerandeter Croisé weiß, gute Durchdr. Wert 80 Pf. jetzt Meter 65 Pf.</p>	<p>Körper-Inlett 82 cm breit, für Rissen Wert 1.40 jetzt Meter 1.15</p>	<p>Schlafdecken in Jacquard-Muster, Halb-molle, Prima Qualität Stück jetzt nur 5.40</p>
	<p>Doppel-Pikee höhere Winterware, schöne, neue Stoffe Wert 85 Pf. jetzt Meter 78 Pf.</p>	<p>Körper-Barchent weiß, für Qualität 1 Wert 42 Pf. jetzt Meter 32 Pf. Qualität 2 Wert 70 Pf. jetzt Meter 55 Pf. Qualität 3 Wert 75 Pf. jetzt Meter 58 Pf. Qualität 4 Wert 80 Pf. jetzt Meter 65 Pf. Qualität 5 Wert 85 Pf. jetzt Meter 78 Pf.</p>		<p>Damast-Pikee weiß, tolle, hübsch, sehr empfindl. leuchtende Qualität Wert 90 Pf. jetzt Meter 64 Pf.</p>	<p>Unterbett-Drell 116 cm breit, Prima Qualität einfarb., rot od. rot m. rosa gefir. Wert 2.40 jetzt Meter 1.90</p>	
	<p>Haftleinen weiß, 88 cm breit, feinständig, für Betttücher jeder Art Wert 90 Pf. jetzt Meter 64 Pf.</p>	<p>Billige Restbestände!</p>		<p>Besonders preiswert: Damenwäsche Tischwäsche Küchenwäsche Bettwäsche Trikotagen Schürzen Wollwaren Taschentücher</p>		

<p>Ein Posten Kaffeedecken Größe 70x120 jetzt nur 75 Pf. Größe 120x120 jetzt nur 1.25</p>	<p>2 Posten Servietten gute Jacquard-Drucke Größe 60x60 cm Paquet jetzt nur 4.80 schöne Jacquard-Drucke, in rein Seiden, geblümt früher 7.50 Paquet jetzt nur 5.50</p>	<p>1 Posten Madapolam-Stickerei Bünd 4 1/2 Meter lang, jetzt nur 1.00 1.25 1.50</p>	<p>1 Posten Paradekissen fertig genäht, mit Spitzen-einsatz und verjüngtem Sprühen jetzt nur 95 Pf.</p>	<p>Ein Posten Madeira-Taschentücher rein Seiden, handgestickt jetzt nur 72 und 78 Pf.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Steigerwald & Kaiser

Große frische Eier

Stück 7 Pf.

mit 5% Rabatt = netto 6 2/3 Pfennig.

A. H. Völker

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Jakobstr. 26,
Grünarmstr. 9/10, Breiteweg 252 u.
Wilhelmstadt, Butter-Handlung Alpenrose,
Annastraße Nr. 22. 3161

Zähne 2 Mark an

2888 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Abgabe schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Eine neue, nicht nur billige,
sondern auch dauerhaft und gut
gearbeitete 3091

Leihhaus

der
Gustav Oelbner
Weinfaßtr. 5a, 1. Tr.
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände a. Art

Wirtschaft

Bestehend aus guter Stube,
Wohnstube, Schlafstube und
moderner Küche, für 435 Mk.
zu verkaufen, nebst hochleganter
Büchergarnitur, Trumeau mit
geschliffenem Glas, Herren-
schreibtisch, nuph. Büffel, großem
Ausbleichisch mit Stegverbindung,
Büschelsofa mit Umbau, Alex-
schrank, Waschtisole mit Mar-
morpelplatte, Jürgardrobe, großem
Büch., großem Teppich und
Portieren. Diese billige Kauf-
gelegenheit dauert nur noch
kurze Zeit, daher nicht zögern,
sondern jetzt kaufen. Freie
Lagerung bis zur Abnahme.
Jeder Käufer erhält als Geschenk

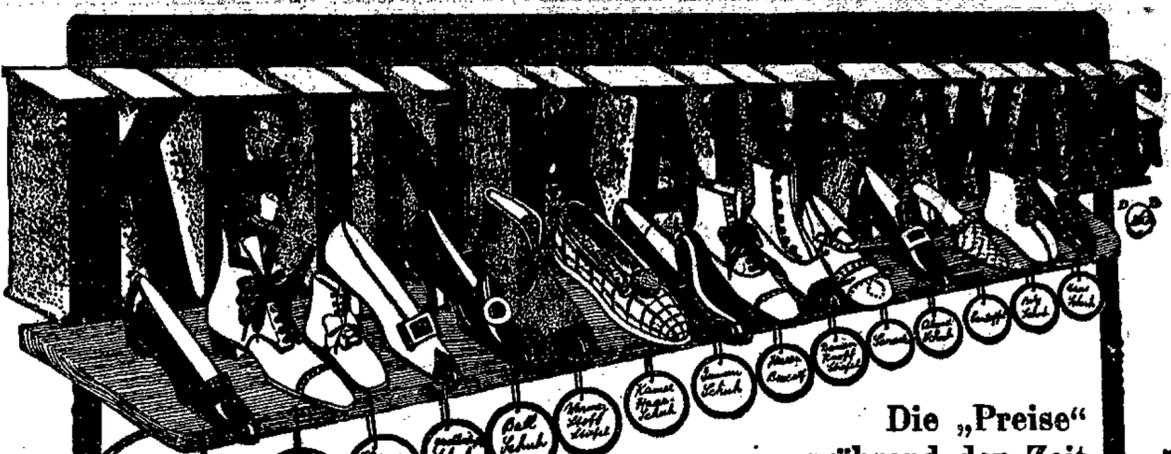
Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
goldene u. silberne Taschenuhren,
Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spe-
zialität Gold-Schmuck-
ketten, 1/1000 Teile Feins-
gold mit 10 Jahr. Garantie-
schein, ferner feinst. Schmuck-
u. Silbergesch., Zigarren
u. verschiedene andre Gegen-
stände sehr billig zu verkaufen.
Gustav Oelbner
Weinfaßtr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr
schriftliche Garantie. 1928

1 Teppich gratis.

Lorenz
Peterstr. Nr. 17.
Telephon 1103.

Tatsache

Ist es, daß man in der Schneider-
werkstatt v. A. Schulz, Berliner
Straße 28/24 l. für wenig Geld
gute u. reelle Kleid. erhält. Stoff-
lager, Teilzahl gefärbt. Reparatur.
Aufhängeln und Reinigen wie be-
kannt äußerst billig. 1420



Die „Preise“
während der Zeit
vom 22. Januar bis 5. Februar
werden Sie zum Kauf veranlassen!

Wir erwarten demnächst das Eintreffen unserer diesjährigen Frühlings- und leichten Schuhwaren. Um unser Lager zu erleichtern, Platz zu schaffen, in jeder Saison das Beste und Beste auf den Markt bringen zu können, keine Bestände von einem zum andern Jahr aufheben zu müssen, die Platz in Anspruch nehmen, nicht besser werden, Zinsen kosten und brachliegendes Kapital beanspruchen, haben wir uns entschlossen, unsere durchweg als solid, gut und reell bekannten Schuhwaren derartig in den Preisen herabzusetzen, um einen schnellen Verkauf zu ermöglichen. Wir laden hiermit das verehrte Publikum ergebenst ein, die zum Verkauf gestellten Schuhwaren und die von uns festgesetzten Preise einer möglichst kritischen Besichtigung und sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Auch diejenigen, welche für den Moment keinerlei Bedarf an Schuhwaren zu haben glauben, bitten wir um Ihren Besuch. Wir haben die Preise derartig herabgesetzt, damit — ohne jeden Kaufzwang — die Preise zum Kauf veranlassen werden.

Die herabgesetzten Preise haben nur Gültigkeit in der Zeit von Sonn-
abend den 22. Januar bis Sonnabend den 5. Februar.

Die nachstehend angeführten Artikel repräsentieren nur einen kleinen Teil unseres in allen
Sorten und Preislagen noch reich sortierten Lagers.

Damen-Stiefel	Herren-Stiefel	Kinder-Stiefel
Vogelst. oder Chevreau, mit und ohne Lacklappen, sonst 11.50 bis 15.00 Mk. 850	Jug-, Schnür- u. Schnallen- Stiefel in allen modernen Fassons, sonst 12.50 bis 18.00 Mk. 900	Vogelst. oder Chevreau, Ia. Wende- arbeit 23/24 25/26 27/30 31/35 400 450 500 550
Chrom-Chevreau-Schnür- stiefel, feinstes Wiener Fahrlat, sonst 10.50 bis 13.50 Mk. 780	Chevreau-Knopfstiefel, mit Lackbesatz, schlanke Fasson, sonst 18.00 Mk. 980	Braun Chevreau, durchgenäht 22/24 25/26 27/29 375 450 525

Verkauf obiger Artikel nur Alte Ulrichstraße, 1. Haus vom Breiteweg.
Tägliches Gebrauchs- und Arbeits-Schuhwerk, Hausschuhe, Pantoffel, Kameelhaar-Schuhe.

Damen-	Herren-	Kinder-
Schnürstiefel, Vog- und Chromleder, mit u. auch ohne Lacklappen sonst bis 9.50 Mk. 685	Schwere Strapazier- Schnür-, Jug- und Schnallenstiefel, extra stark 690	Vogelst.-Schnürstiefel, solide Qualität 25 u. 26 27 bis 30 31 bis 35 350 400 450
Leder- und Stoff-Haus- schuhe in verschiedenen Far- ben, vorwiegend nur Nr. 37 und 38 165	die selben etwas leichter 475	Roßleder-Schnür- und Knopf- stiefel, äußerst haltbar 25 u. 26 27 bis 30 31 bis 35 250 300 350
Pantoffel in diversen Aus- führungen und Farben 90 60 48 Pf.	Vogelst.-Jug-, Schnür- und Schnallenstiefel, schlanke und breite Fassons sonst 10.50 bis 12.50 860	

Große Auswahl in billigen Sorten Schuhen, Stiefeln, Hausschuhen etc.
Besonders billig. Preise nach Größe.

Schuhhaus Edmund Steinfeldt

Alte Ulrichstraße, 1. Haus vom Breiteweg — Jakobstraße 38, Ecke Rottebühlstraße.

Kinder-Gummischuhe
jedes Paar 50 Pf.
ab

Ein grosser Posten Einzel-Paare
zu jedem annehmbaren Preise

Weisse und schwarze
Bullschuhe 480
dieser Winter 6.00 5.50

Damen-Kameelhaarschuhe
mit Fell- u. Seccoroblen
sonst 8.30 7.60

Verloren

Ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund
werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebens-
weise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohl-
schmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren
bewährte Kathreiners Malzkaffee. 1888

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur
echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Ich kaufe noch fortw.
Kanarienhähne
und -weibchen
für 5. Bahle, zahle
bis Sonntag hohe
Ausnahme-Preise.
F. H. Oehlert, Endelstraße 1.

H. Speiserartoffeln
10 Pfd. 25 Pf., Ztr. 2.25 frei Haus
Obst- u. Gemüse-Börse
Große Marktstraße Nr. 12.

Verkaufsstelle
Molkerei Prödel
Stephansbrücke 29
Ecke Große Marktstraße
empfehlen i. Prima Qualität
Korbkäse
Speisequark
Ziegenkäse
nach Altenburger Art
— Telephon Nr. 971 —

Möbel

- 1 Zimmer 100, Anzahl. 10 Mk.
- 2 Zimmer 200, Anzahl. 20 Mk.
- 3 Zimmer 300, Anzahl. 30 Mk.
- 4 Zimmer 400, Anzahl. 40 Mk.

Einzel-Möbel

- Anzüge für Herren und Knaben
- kleiderstoffe in schwarz und farbig
- Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel.
- Manufakturwaren jeder Art
- Sport- u. Kinderwagen
- Schuhe Schirme
- für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 2897
Magdeburg, 14 Alte Ulrichstraße 14
Beamt ohne Anzahlung.

Montag Dienstag Mittwoch

Die Schlußtage unsres Seiden-Extra-Verkaufs

Es sind noch große Posten Seidenstoffe jeder Art am Lager
Günstige Gelegenheit, den Bedarf in Blusen- und Kleiderseiden jetzt zu decken

Enorm billige Seidenstoffe

<p>Ein Posten schwarz Taffet reine Seide jetzt 0.95</p> <p>Ein Posten schwarz Taffet schöne glanzreiche Qualität jetzt 1.50</p> <p>Ein Posten schwarz Taffet-Chiffon für Blusen und Kleider jetzt 2.25</p> <p>Ein Restposten farbigen Taffet nur in einigen Farben jetzt 0.90</p> <p>Ein Posten farbigen Taffet in allen Modifarben, schöne glanzreiche Ware jetzt 1.50</p> <p>Ein Posten farbigen Taffet-Chiffon wundervolle Kleider- und Blusenware jetzt 1.75</p> <p>Ein Posten elfenbein Taffet gute reinseidene Ware jetzt 1.50</p> <p>Ein Posten elfenbein Taffet 60 cm breit jetzt 1.90</p> <p>Ein Posten elfenbein Taffet-Musseline weiche, solide Qualität jetzt 3.00 2.75</p>	<p>Ein Posten elfenbein Messaline für Blusen jetzt 1.75</p> <p>Ein Posten elfenbein Messaline elegante Qualität für Blusen u. Kleider jetzt 2.00</p> <p>Ein Posten elfenbein Louisine besonders für Brautkleider geeignet jetzt 2.85</p> <p>Ein Posten elfenbein Pallette weiches Gewebe für Brautkleider jetzt 3.45</p> <p>Ein Posten schwarz Damassé jetzt 2.00 1.85 1.45</p> <p>Ein Posten schwarz Armure sehr solide Kleiderware jetzt 3.00</p> <p>Ein Posten schwarz Armure für elegante Kleider jetzt 3.75</p> <p>Ein Posten schwarz Satin-Duchesse schwere reinseid. Qualität jetzt 3.75</p> <p>Ein Posten schwarz Messaline reichglänzende elegante Ware jetzt 3.75</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Borten
Spitzen
Besätze**
fabrikhaft billig!

Farbige Posamenten Wert bis 1.50 jetzt **75 50 40 25 10**

Farbige Spachtel- und Tüll-Besätze Wert bis 5.00 jetzt **3.00 2.00 1.00 50 25**

Schwarze Besatzborten gemustert, Wert bis 1.20 jetzt **75 60 40 25 10**

Farbige Tressen gemustert, Wert bis 2.50 jetzt **1.45 75 40 25 10**

Weiber Damen-Unterrock aus gutem Stoff, mit aufgesetztem Volant, mit Einfaß und breiter Spitze, Wert 3.50 jetzt **2.25**

Damen-Nachtjacke aus weiß Negligé-Warhent, mit Klappfragen u. breiter Stückerlei oder Langette, Wert 2.60 jetzt **1.85**

Ein grosser Posten **Reste, Coupons und Abschnitte** zu billigsten Serienpreisen

Raphael Wittfowsti

Hamburger Engros-Lager
Magdeburg, Breiteweg 61

**Raucht
„Kleine Sachsen“
beste
2-Pf.-Zigaretten!**

Esperanto Die Esperantista Laboristara Grupo Antanen
(Mögl. des Arbeiter-Esperantobundes)
beginnt am **Dienstag den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr**, in der **Bürgerhalle**, Knochenhauerufer, einen **kostenfreien Kursus** in der Esperantosprache. Anmeldungen werden im Vereinslokal und beim **Vors. J. Haysmans, Lessingstraße 65**, entgegen genommen. Vereinsbeitrag 30 Pf. pro Monat.

Echt gold. Ringe 4.00
6.50 8.00 u. höher
eleg. halb. Ketten
m. Faß 2.50 4.00
6.50 8.00 u. h. mod. Broschen
se. billig! Auf Wunsch a. Katen-
zahlung. **Dreiengeltstr. 4, p.**

3 bis 4 Lehrlinge
heißt unter günst. Bedingungen ein
Gustav Gericke
Blech- u. Ressel schmiede
Magdeburg, Insleber Straße

Rüchzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.
Montag: Röhre mit Pfäumen
und Hirsenspeck.
Dienstag: Erbse mit
Schweinefleisch.
Mittwoch: Wirsingohl mit Rind-
fleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch.
Freitag: Grünsohl mit Salz-
kartoffeln und falschem Hasen-
braten.
Sonntabend: Graupensuppe mit
Rindfleisch.

Kaufe nur Kanarienhähne
Sonntag und weibchen. Be-
zahle für gewöhnliche
Hähne 4.00—5.00 Mk.,
bessere nach Gefang.
Weibchen bezahle mit
80 Pf. **J. Tischler,**
Magdb.-Rustadt,
Gesellschaftsh. 3. Bürgerhof.

Pfandversteigerung
Am Mittwoch den 9. Fe-
bruar 1910, nachmittags von
2 Uhr an, werde ich in meinem
Geschäftslokal, Magdeburg-Rust-
stadt, Morgenstraße 11, die
in der Zeit vom 1. März bis
15. Mai 1909
sub Nr. 1 bis 1594
bei mir verpfändeten Pfandgegen-
stände durch den vereideten Auktio-
nator Herrn **Blesenthal** öffent-
lich meistbietend versteigern lassen.
Fa. Julius Thielemann
E. Knibbe Nachf. 3152

Neu! Neu!
„Helle Sachsen“
feinste
2 1/2-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Die bestzuständigsten
**Zähne-
180 künstvolle
Plomben**
Fast schmerzloses
Zahnziehen
1 M.
Reform
Zahn-Praxis
Carl Rudolph
Abteilung Magdeburg
3096 Breiteweg 138
neben Café Hohenzollern.
Tele. Leitung zum Telephon

J. Lindemann's

Januar-Verkauf

Während dieser Woche zu unglaublich billigen Preisen

Damen- u. Backfisch-Kostüme seit 22—85. Mk. **40.— 25.— 20.— 15.— 10.— 7.50**

Englische Damen-Paletots seit 3.50—35. Mk. **18.— 15.— 12.— bis 3.75**

Lange Samt-Paletots seit 45.—60. Mk. **40.— 35.— 33.— 27.— 25.—**

Lange schwarze Tuch-Paletots seit 30.—50. Mk. **35.— 30.— 24.— 18.— 15.—**

Mädchen-Paletots — Knaben-Paletots — Kieler Jacken — Wetter-Kragen — fussfreie Kostümröcke — Abend-Mäntel — Abend-Capes — Frauen-Capes — Morgen-Röcke — Matinees — Blusen in Seide, Tüll, Spachtel und Wolle — Kleider-Stoffe in schwarz und farbig — Herrenstoffe — Stoffreste — Seide für Kleider u. Blusen — Gardinen — Stores — Teppiche — Steppdecken — Tüllbettedecken — bunte und weiße Bettdecken — Bettwäsche — Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche — Korsetts — Krawatten usw. usw.

J. Lindemann
Regenüber dem Ulrichsbogen **Breiteweg 43** Regenüber dem Ulrichsbogen
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster

Tüchtiger Arbeiter
zum Einstellen und Bedienen
von Automaten nach Thüringen
per sofort gesucht.
Offerten unter **L 3116** an die
Expedition der „Volksstimme“.

Meister
für eine kleine landwirtschaftliche
Maschinenfabrik im Ausland ge-
sucht. Reflektanten wollen sich im
Metallarbeiter-Bureau, Gr.
Wingstr. 3, 1 Tr., melden.

Handbuch der Dreherei
Zubehörs-Ausgabe
Preis 4.25 Mk.
Daselbe ist unentbehrlich für
jeden Dreher, Schlosser, Mechaniker
und Wertmeister
Buchhandl. Volksstimme

**Burg. Berliner Löwen-
bock**
3155
a Riter 25 Pf., 30 Pf. 3.00 Mk.
empfehl.
M. Freye.

Inventur-Ausverkauf
in 2858
Sprechapparaten
von 7.00 Mk. an.
Großen doppelseitigen
Schallplatten
von 1.00 Mk. bis 1.50 Mk.
Nur solange Vorrat reicht!
Groß-Dies-
dorf, Str. 36b.
Bernh. Pabst

**Kaufe 2859
Kanarienhähne**
bezahle 3.50 bis 4 Mk.
bessere nach Gefang.
Weibchen à 80 Pf.
J. Tischler, Rust-
stadt, Nr. 23.
Auch Einzel-Verkauf von Hähnen
u. Weibchen. — Fernspr. 4454.

**Raucht
„Kleine Sachsen“
beste
2-Pf.-Zigaretten!**

„Bazara“
feinste
3-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Mein in
Ausverkauf Anzugstoffen, Paletots- und Bekleiderstoffen, Konfirmanden-Anzugstoffen, Damentuchen, Kostümstoffen usw.

findet jetzt statt und kommen die 8162
Restbestände der Herbst- u. Wintersaison
sowie die übriggebliebenen
Muster-Coupons der Frühjahrs- und Sommersaison
zu bekannt unerreicht billigen Preisen zum Verkauf!
Allergrößte Auswahl! Nur erprobt beste Qualitäten!

Hermann Ohlrogge
Tuchversandhaus Norddeutschland, Kronprinzenstr. 7.

Wer probt, der lobt

die Konfektion im **Roten Schloss**
Enorm billige Preise
Frische neue Konfektion, besonders hervorzuheben sind
Schwarze anliegende Paletots, Kostüme und
Astrachan-Paletots, Ball- und Abendmäntel
Enorm billiges Preis-Angebot
weil ganz geringe Unkosten
Mäntelhaus Rotes Schloss.
3088 S. Gross Wwe.



FAGENBECK kommt!
Grösste Raubtier-Dressur-Schau der Erde.
Zirkusgebäude Magdeburg Königstrasse.

Gala-Eröffnungs-Vorstellung Dienstag, 25. Januar abends 8 1/4 Uhr



Weisse Wand Tonbilder
lebende, sprechende Photographien
hält den **Höhenrekord**
Heute das glänzende Programm
3033 u. a.
Jeanne Lecure
Episode aus dem Bürgerkrieg in der Vendee.
Sherlock Holmes.
Ein Verbrechergenie.

Burg Arbeitersekretariat Burg
für die Kreise Jerichow I und II
Fernstr. 608. Franzosenstraße 46. Fernstr. 608

Kaiser-Panorama.
Brettelweg 134, I.
Woche vom 23. bis 29. Januar 1910
Interessanter Ausflug von Triest durch das Küstenland, Istrien und Krain.
Ein Besuch von Potsdam und der kaiserlichen Schlösser.

Zur güldenen Rose
Täglich **Konzert**
der beliebten Oberbayerer
11 Uhr: **Matinee.**
8105 Wilh. Lüdge.

Stadt-Theater.
Sonntag den 23. Januar 1910 nachmittags 8 Uhr
6. (letzte) Vorstell. i. Schiller's *Apollon*
Die Braut von Messina.
Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.
6. Abend (rote Karten).
Ziefland.
Mittwoch in 1 Vorstell. und 3 Aufzügen von Eugen d'Albort.
Montag (zum erstenmal):
Der dunkle Punkt.
Aufspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rudolf Preßler.
Dienstag (Gastspiel Weßelnd):
Die lustigen Weiber v. Windsor.

Alhambra
Alte Ulrichstraße 2.
Heute Sonntag New! 3164 New!
Elternleid
ergreifendes Drama.
Zigeunerkind hat nirgends Ruh' dramatische Bilder.
Frau Fettig will nicht Schwiegermutter werden!
Humoristische Bilder sowie das weitere neue Programm.
Beginn prägnante 3 Uhr.
Kinder 10 Pf.

Städtisch. Orchester
Konzerthaus Leipziger Straße
Montag den 24. Januar 1910 abends 8 Uhr
Grosses **Volkskonzert**
Leitung: Königl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee
Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. an der Abendkasse 30 Pf.

Wilhelm-Theater
Sonntag den 23. Januar nachmittags 3 1/4 Uhr
Ein Herbstmandor.
Abends 7 1/2 Uhr
Die schöne Helena.
Montag und Donnerstag Anfang 8 Uhr
Die geschiedene Frau.
Dienstag
Der fidele Bauer.
Mittwoch
Die Förster-Ghrißl.

Walhalla-Theater
Heute, Sonntag:
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
Volks- u. Familien-Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen.
Loge 40, Saalplatz 20 Pf. auschl. Abt. Billetsteuer.
Abends 8 Uhr:
Gr. Abend-Vorstellung.
Gewöhnliche Preise.
Zu beiden Vorstellungen Das sensationelle 7. Januar-Programm.

Das **Neue Programm** des **Tonbild-Theaters**
enthält wiederum eine Reihe **Glanznummern**
Unter andern:
Die Mikroben (Kinematographie)
Bericht an die Akademie der Wissenschaften über die im Laboratorium der Firma Pathé frères unter Leitung Dr. Commandons gemachten Entdeckungen.
Der undankbare Sohn Amerikan. Drama.
Im Wein liegt Wahrheit nur allein! aus „Urbine“.
Tanz-Duett aus Taufendundneinacht
Ueberführt Drama und andres mehr.

Vorzugsbillett!!!
Vorzeiger d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag von 3 bis 11 Uhr 2815
Sonntag vormittag von 11 bis 1/2 12 Uhr
Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.
Programmwechsel jetzt 2 mal pro Woche:
Dienstag und Freitag.
Nick Carter
Sensationellste Serie
Das einschläfernde Zuckerzeug wird vom 25. bis 31. Jan. im
Kaiser-Theater
händlich als Einlage gebracht!
Panorama
Kaiser-Wilhelm-Platz
Heute Sonntag u. morgen Montag halbe Eintrittspreise.
Erwachsene 55 Pf., Militär u. Kinder 25 Pf.
Geöffnet von früh 8 Uhr bis 8 1/2 abends 8 Uhr.
3157

ZENTRAL-THEATER
Heute Sonntag 2 gr. Vorstellungen 2
Nachmittags 3 Uhr Kinder- u. Familien-Vorstellung zu halben Preisen
Abends 8 Uhr **Große Vorstellung**
In beiden Vorstellungen das ungel. Riesensprogramm
11 Weltattraktionen 11 u. a.
Robert Stedl
i. sein. erfolgreich. Schlagern Süss - Weinwalzer Bajadere uim.
Minnie Kaufmann
die schöne Amerikanerin
12 holländische Sterne in ihren Glanzjahren
Frühling und Herbst u. d. andren Attraktionen
Salbke. Gasthof zur Eiche.
Heute Sonntag **Tanz.** (Neue Musik.)
Sonabend und Sonntag **Gr. Bockbier-Fest.**
Ergebenst laßt ein **Ang. Bartels.**
Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr - **Varieté - Vorstellung**
Streng begrenztes Programm für Familien-Publikum

Tücht. Plätterinnen
für Batistblusen u. Untertailen werden sofort verlangt
Alfred Lewin u. Co.
Viktoriastraße 7.
Eldorado
Gr. Junkerstr. 12
Sonntag vorm. von 11 bis 2 Uhr **Matinee.**
Nachm. 4 und abends 8 Uhr **Varieté - Vorstellungen**
Heute und folgende Tage:
Gr. Bockbierummel!
Heitere Kabarett-Abende.
Wohin gehen wir heute?
Alle zum **Fürstenhof-Theater**
1626
Direction Müller-Sipart. Eingang Bräulatenstr. 2gr. Vorstell. 4 u. 8 Uhr
Neuer Spielplan
Zum Neuen das Beste.
Die Theaterprinzessin - wahre Begebenheit.
Der Afrikaner d. Soliste v. Solisten Eränen werd. gel.
Die geimpften Liebhaber, der Gipfel der Komik Alles muß piepen Hierzu das neue Spezialt. Progr. Nacht. Erw. 20 Pf. Kinder 10 Pf. abds. bel. kleine Preise. Mont. 11 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Alle Vorst. gel.

Operntexte 20 25 50 und 80 Pf.
Opernführer 15 Pf.
Operntexte 50 Pf.
sowie Klische
Dramen u. Schauspiele 10 und 20 Pf.
Ferner **Einführungen in Dramen und Opern** 10 Pf. empfiehlt
Buchhandlg. Volksstimme
Große Münzstraße 3

Todes-Anzeige.
Am 21. d. M. abends 7 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Seiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Barthel
im Alter von 61 Jahren. Es folgte unsrer guten Mutter nach 6 Wochen in die ewige Ruhe nach.
Fernersleben, den 22. Januar 1910.
Die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1531

Todes-Anzeige.
Heute früh entschlief nach langem, schwerem Seiden mein lieber Mann, der Tischler
Karl Engel
im 69. Lebensjahre. Dies zeigt allen Bekannten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernde Witwe.
Stellg. bei Wokmeister, den 22. Januar 1910.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt. 8168

„Erster Automat“

(Allein-Ausschank) **26 Breiteweg 26** (Allein-Ausschank)

Heute Sonntag den 23. Januar 1910

beginnt der diesjährige Ausstoß (72. Saison) des anerkannt vorzüglichen und weltberühmten

Berliner Original Ur-Bock

(die erste Waggonladung (sieben eingetroffen)

Original Ur-Bock „Spezialität“ $\frac{2}{10}$ Liter 10 Pfennig

Original Bockbier, direkt bezogen von der Ur-Bock-Brauerei, wo seit 72 Jahren die weltberühmten Original-Bockbierfeste stattfinden.
Nur obige Brauerei ist allein berechtigt, ihr Bier als Original oder Ur-Bock zu bezeichnen.

Hierzu als Spezialität: Echt Berliner Eisbein	mit bestem Sauerkraut	Portion	50 Pf.
Echt Halberstädter Urbock-Würstchen	mit Sauerkraut mit Kartoffelsalat mit Brötchen	zusammen	20 Pf.
Heisse Suppen: Ochsenchwanzsuppe	mit Madeira	} à Tasse.	10 Pf.
Krebs-Suppe			
Erbsensuppe	mit Schweinsohren		

Meine belegten Brötchen garnierten Schüsseln und sonstigen Speisen und Getränke behaupten nach wie vor den guten Ruf, den sich der „Erste Automat“ durch langjähriges Renommee erworben hat.

Achtung!
Olvenstedt
Am Sonntag, 23. Januar, veranstaltet der Männerverein Freundschaft im Lokal des Herrn Wagners ein
Kappen- u. Bockbierfest
unter Mitwirkung mehrerer Bockbiervereine 8091
Anfang 4 Uhr nachm.
Der Vorstand.

Gesellschaftshaus zur Krone
Moldenstraße 43/45.
Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Tanz
Ergebenst ladet ein
2812 **Heinrich Buhre.**

Stadtpark Schönebeck.
Heute Sonntag
Großer Tanz
Ergebenst ladet ein
2807 **Frau Sonntag.**

Calbe a. S.
Sonntag, 23. Januar, nachm. 5 Uhr, im „Deutschen Hause“, Grabenstraße 23
Mitglieder-Versammlung des Volksvereins
Tagesordnung:
1. Bericht vom preussischen Parteitag (Berichterstatter Gen. Fittler, Uckerleben). 2. Die am Montag stattfindende Stadtverordnetenwahl. 3. Verschiedenes.
Am zahlreichsten Erscheinen bittet die Mitglieder
3138 **Der Vorstand.**

Calbe a. S. Zentraltheater „Weltspiegel“.
Alle Mittwoch und Sonnabend:
Neues Programm.
Täglich: Vorstellung u. 7 Uhr an
Mittwoch, Sonnabends und
Sonntags von 3 Uhr an. 3151.

Sachsenhof Große Storenstr. Nr. 7.
Sonntag den 23. Januar in allen Räumen
Bockbierfest.
Im Saale Tanz.
Es ladet ein **Albert Vater.**

Luisenpark
Heute Sonntag den 23. Januar
Gr. humoristisches Konzert.
Mittiges Programm.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Son 7 Uhr
an
Gesellschaftsb. Ball.
Zum letztenmal: Tanz um den großen Farnenbaum.
Neuzeit Tänze. — Abonnement 75 Pf.
Am Mittwoch den 2. Februar
Große Redoute.

Jägerhof :: Grünwalde.
Heute Sonntag, nachmittags von 3 bis 11 Uhr
in meinen sämtlichen Räumen
Bockbier- u. Kappenfest
Im Saale: **Gr. Tanz** bei vollbesetztem Orchester.
Freundlichst ladet ein **Paul Haase.**
Sonnabend, 22., u. Sonntag, 23. Januar
Fermersleben Gr. Bockbier-Dummel
mit Kappenfest.
Auftreten des berühmten Männer-Quartetts Buchen.
Sonntag, vormittags von 11 bis 2 Uhr 3126
Ergebenst ladet ein **Rud. Zinneck.**

Steinerner Tisch
Jnh. G. Karstias.
Täglich
Auftreten des Künstler-Ensembles
Eva Braun
langjährige Soubrette
d. Fürstenthor-Theaters.
— Anfang 8 Uhr. —
Am Sonntag von 11: bis 2 Uhr:
Matinee.
Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

Berbster Bierhalle.
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Oeffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet hierzu ein **Wwe. Anna Königstedt.**
Heute **Redoute** findet Montag, 31. Januar, im Gr. Lampion-Raigen vom Kch.-Koblerstr. Nr. Sanderburg.

Askanischer Hof
Jnh. G. Hed. Knochenhauerstr. 18 Fernsprecher 3632
Am Montag den 21. d. M. grosses Schlachtfest.
Empfehle familiäre frische Würstchen. 3158
Am Mittwoch den 26. d. M. grosses Bstelessen.
Es ladet ergebenst ein **D. C.**

Zum Kyffhäuser
Gr. Gesellschaftsb. Ball
Inh. Fr. Lorbeer
Königsborner Str. 5.
Vollbesetzte Orchestermusik!

Thalia Buckau
Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Großer öffentl. Tanz!
bei vollbes. Orchester des Musikvereins Leitung Gr. Hirschen
— Abonnement 75 Pfennig. —
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Marktschlößchen
Neue Neustadt. 2152 Am Moritzplatz.
Heute sowie jeden Sonntag
Große Tanzmusik.

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg.
Bezirksversammlungen
finden statt:
Montag den 24. Januar er., abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2.
Bezirk Sanderburg in der „Berbster Bierhalle“, Schöninger Straße 14.
Dienstag den 25. Januar er., abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16
Bezirk Magdeburg-Süd bei Luchiesfeld, Knochenhauerstr. 27/28
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.
Die Versammlungen in Friedrichstadt u. Werder und Buchau fallen aus.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Die Parteigenossen, besonders die Frauen, werden ersucht, recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen.
Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Wilhelmshöhe.
Heute Sonntag: 1521
Gr. humor. Gesellschaftsb. Ball. Montag den 31. Januar Gr. Redoute.
Bockbierfesten hierzu sind noch wertvoll. — Für Familien empfiehlt meine Gesellschaftsb. **Carl Ebert.**

Wolmirstedt. 5145 Elben.
Männer-Turnverein.
Sonntag den 23. Januar 1910
Großes humoristisches Kappenfest
im Lokal des Herrn Karl Kurze (Gasthof brauner Hirsch).
Anfang 8 Uhr.
Ergebenst ladet ein **Der Vorstand.**

Bürgerhaus, Stephansbrücke 30
Heute Sonntag und folgende Tage
Bockbier
aus der Viktoria-Brauerei Gross-Salze.
Es ladet freundlichst ein **Kabr. Seif.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Heute Sonntag, von 3 1/2 Uhr an
Tanz bei gut besetztem Orchester
im frisch dekorierten Saale.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Freundlichst ladet ein **2894 Otto Eicke.**

Zur Granate
Freitagabend und Sonntag
Grosses Bockbier- und Kappen-Fest

Achtung! Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross
Am Sonntag den 23. Januar
ladet ein **1907 großer**
Kappenfest
Nebenher
Kassen
des Arbeiter-
Kassenvereins
zu Diesdorf
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand** und der **Wirt.**

— Eine Ausstellung von Kalendern und typographisch musterartig ausgestatteten Neujahrskarten verankert, wie alljährlich, die hiesige Graphische Gesellschaft am morgigen Sonntag von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Gartenaal der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19. Der Besuch ist jedermann gestattet. —

— **Vorgeschichtliche Funde.** In Walternienburg a. d. Rufe sind im Garten eines Bauernhofs beim Abtragen des Bodens etwa 1 Meter tief Gefäße und Geräte gefunden, die der Steinzeit angehören, also etwa 2000 Jahre vor Christi Geburt beigesetzt sind. Es sind reich verzierte Urnen mit den charakteristischen Formen und Ornamenten ihrer Zeit. Fünf dieser Gefäße und ein Steinbeil sind vom hiesigen Museum für Natur- und Heimatkunde erworben worden. Früher ist bereits ein ganz ähnliches von derselben Fundstelle durch Herrn Amtsverwalter Gademesser in Gommern geschenkt und Herrn Lehrer Vogt (Walternienburg) hat eine ganze Anzahl von Scherben, die aber durch ihre Verzierungen wichtig sind, abgewiesen. —

— **Ein Vogelschwindeker.** Am 12. d. M. hat in Groß-Salze, dem Polizeibereich zufolge, ein angeblicher Gärtner auch Tischler und Kofaschneider einen Schlafstellen Diebstahl und Betrug ausgeführt. Gestohlen hat er ein neues graublaues Sporthemd, einen neuen Regenmantel und andere Kleingüter. Der Unbekannte ist etwa 35 Jahre alt, 180 Meter groß, hat dunkles volles Haar, kleinen dunkeln Schnurrbart, spitzes schmales, knochiges Gesicht und hohe gewölbte Stirn. Bekleidet war er mit schwarzem weichen Hut, grauem Jackett, grauer gestreifter Arbeiterhose, Zugschuhen, schwarzen Strümpfen, blauer Arbeitshütze, schwarz- und weißgestreiftem Hemd, neuer wollener Unterhose und gestrichelter brauner Unterjacke. Mitteilungen, die zur Festnahme des Verstorbenen dienen können, erbittet das königliche Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. zu den Akten IV Nr. L O 78. Eine Photographie ist dort vorhanden. —

— **Wer ist der Tote?** Nach einer Mitteilung aus Frankfurt a. M. ist dort am 19. Dezember d. J. die Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Mannes aufgefunden worden. Der Verstorbene ist etwa 45 Jahre alt, 170 Meter groß, hat hellblondes Haar, blonden Schnurrbart, langes schmales, knochiges Gesicht und hohe gewölbte Stirn. Bekleidet war er mit schwarzem weichen Hut, grauem Jackett, grauer gestreifter Arbeiterhose, Zugschuhen, schwarzen Strümpfen, blauer Arbeitshütze, schwarz- und weißgestreiftem Hemd, neuer wollener Unterhose und gestrichelter brauner Unterjacke. Mitteilungen, die zur Festnahme des Verstorbenen dienen können, erbittet das königliche Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. zu den Akten IV Nr. L O 78. Eine Photographie ist dort vorhanden. —

— **Glückbruch** wurde in der Nacht zum 21. d. M. in ein Kontor in der Vahnhofstraße. Der Dieb hat eine Feuerschleife eingedrückt und ist dann durch das Fenster eingestiegen. Aus einer verschlossenen Kasse, die der Dieb aufgedrückt hat und die sich in einem verschlossenen, vom Dieb geöffneten Kasten befand, sind etwa 50 Mark gestohlen. Im Laufe des Vormittags hat der Dieb aufgefunden, dass die Kasse eine Postkarte erhalten, auf der er schreibt: „Die Sonne bringt es an den Tag.“ Jedenfalls wird der Dieb, wenn auch nicht durch die Sonne, aber durch die Handschrift ermittelt werden. —

— **Selbstmord durch Typhol.** Am Freitag abend nahm die im Hause Glöbe Diebstraße 34 wohnende Witwe Schaper, in der Absicht sich zu töten, Typhol ein. Die von der herbeigerufenen Sanitätskolonne schwerant angetroffene Frau verstarb auf dem Wege nach der Krankenanstalt Alstadt. —

— **Staubbrand.** Am Sonnabend mittag um 12 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Grundstück Rogäcker Straße 76 gerufen. In einer Wohnung des Seitengebäudes hatten Kinder mit Licht gespielt und dabei Gardinen und Möbelstücke in Brand gesetzt. Die Gefahr wurde schnell beseitigt. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

* **Städtische Theater.** Wir erinnern unsere Musikfreunde nochmals daran, daß das Gastspiel der kgl. Kammer Sängerin Ceila Wede-

und am Dienstag in „Die lustigen Weiber von Windsor“ das letzte Bedekind-Gastspiel in dieser Saison sein wird. Welch glücklicher Wagnis die gefeierte Künstlerin ist, beweist die Tatsache, daß ihre Gastspiel-erfolge es ihr ermöglichten, ihre glänzende Stellung am Dresdener Hoftheater aufzugeben, um nur noch als gastierende Künstlerin tätig sein zu können. — Spielplan vom 23. bis 30. Januar. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Frau von Messina; abends 7 1/2 Uhr: L'Esland. — Montag: Der dunkle Punkt. — Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orleans; abends 7 1/2 Uhr: Der dunkle Punkt. — Donnerstag: Die Hedermaus. — Freitag abends 6 1/2 Uhr: Die Stille. — Sonnabend: Der dunkle Punkt. — Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Hedermaus; abends 7 1/2 Uhr: Die Stille. —

* **Städtische Konzerte.** Auf das am Montag den 24. Januar im „Konzerthaus“, Leipziger Straße stattfindende Volkskonzert des städtischen Dirigenten wird nochmals hingewiesen. —

* **Wilhelm-Theater.** Wochenspielplan. Sonntag nachm.: Ein Herbstmännchen; abends: Die schöne Helena. Montag: Die geschiedene Frau. Dienstag: Der fidele Bauer. Mittwoch: Die Förster-Christi. Donnerstag: Die geschiedene Frau. Freitag (Benefiz Matthias Meyer): Das Fürstentum. Sonnabend: Die schöne Helena. Sonntag nachm.: Ein Herbstmännchen; abends: Der Jägerbaron. —

* **Zentraltheater.** Das Januarprogramm im Zentraltheater hat durch seine wunderbare Zusammenstellung und seine hervorragenden Kräfte einen ganz sensationellen Erfolg. Man braucht ja nur an Robert Stiehl zu erinnern, der „das Publikum mit seinen beliebtesten Schlägen wie Saft, Wein, Salz, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer usw. unterhält und allabendlich mit tosendem Beifall überschüttet wird. Auch haben an dem Erfolg die schöne Amerikanerin Winnie Kaufmann, Otto Körber, die hochkomischen Quant O'S, die „12 Holländischen Sterne“ einen bedeutenden Anteil. Stiehl bringt auch in der heutigen Nachmittags-Vorstellung seine Schläger in ungekürzter Weise zum Vortrag. —

* **Kaiser-Panorama.** Für die nächste Woche vom 23. bis 29. Januar gelangen die Küstländer von Kriest nach Istrien und Krain zur Ausstellung. Von dieser interessanten Tour zurückkehrend, kann der Besucher noch einen Abstecher nach Pörsdam und der reizvollen Umgebung dieses mit Schlössern in überreicher Weise gesegneten Städtchens machen. —

* **Im Schlachten-Panorama am Kaiser-Wilhelm-Platz** sind für Sonntag und Montag zwei „billige Tage“ angelegt worden, um auch weiteren Kreisen den Besuch des Schlachtenpanoramas „Velle-Alliance-Waterloo“ zu ermöglichen. —

* **Das Tonbild-Theater „Reife Wand“** kommt jetzt mit einer Neuung. Es bietet von jetzt an einen dreimaligen Wechsel des Programms, und zwar an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Es reist sich Wild in großer Fülle. —

* **Jirkus Hagenbed,** welcher zurzeit noch in Stuttgart gastiert, mußte sein Gastspiel infolge täglich überfüllten Hauses noch um einige Tage verlängern und trifft daher erst am Montag mittels Sonderzug in Magdeburg ein. Die Gala-Eröffnungs-Vorstellung findet daher am Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Jirkusgebäude statt. —

* **Fürstentum-Theater.** Müller-Ripart bietet wiederum ein interessantes neues Programm. Drei Theaterstücke, und zwar Die Theaterprinzessin, Der Afrikaner und Die geimpften Viehhäber, kommen zur Aufführung. —

* **Ballhalla-Theater.** Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet wie gewöhnlich eine große Familien- und Volksvorstellung bei vollem Programm und ganz kleinen Preisen statt. Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. —

Letzte Nachrichten.

Die Verschütteten gerettet!

Ab. Gelsenkirchen, 22. Januar, 2 1/2 Uhr. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Heute mittag um 1 Uhr 40 Minuten ist es gelungen, die auf der Zeche „Dokan“ verschütteten sechs Bergleute zu retten. Alle sechs Leute sind gesund; sie konnten zu Fuß zur Waschküche gehen. Einer der Bergleute hat einen Armbruch erlitten. Die Geretteten fanden Aufnahme im Knappschafts-Krankenhaus. —

Die englischen Wahlen.

Ab. London, 22. Januar. Bis 12 1/2 Uhr nachts waren gewählt: 184 Unionisten, 157 Liberale, 22 Vertreter der Arbeiterpartei und 58 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 82, die Regierungsparteien 10 Sitze. —

Ab. London, 22. Januar. Unter den gestern gewählten befindet sich der erste Lord der Admiralität McKenna, der in Roumouthshire mit 8588 Stimmen über den unionistischen Gegenkandidaten Carmichael, auf den 4335 Stimmen fielen, siegte. —

London, 22. Januar. Bei der Wahl in Colne Valley (Northshire) erhielten Leach (liberal) 4741 Stimmen, Boyd Carpenter (Unionist) 3750, Grayson (Sozialist) 3149. Bisheriger Inhaber des Mandats war Grayson. —

Ab. Berlin, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Handelsminister Sydow beantwortete heute im Abgeordnetenhause die Interpellation des Zentrums über den Zwangsarbeitsnachweis im Ruhrgebiet. Die Antwort lautete ähnlich wie die im Reichstag. Die Regierung vertraue darauf, daß die Besenbesitzer ihre Versprechungen halten werden, sie schließe ihre Betriebe dem Arbeitsnachweis nicht an, und hoffe, daß es zu einem Streit nicht kommt. Zum Schluß versicherte der Minister die volle Unparteilichkeit der preussischen Regierung gegen Arbeitgeber und Arbeiter. Von sozialdemokratischer Seite wird Leinert sprechen. —

Ab. Petersburg, 22. Januar. Der Prozeß wegen der Ermordung des Chefs der politischen Geheimpolizei, Oberst Karpow, hat begonnen. Die Verhandlung wird unter Aufsicht der Oeffentlichkeit in der Peter-Pauls-Festung geführt. Gegen den Täter Petroff Wostreffenski ist Anklage erhoben wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Gesellschaft, deren Zweck der Umsturz der bestehenden Ordnung und die Errichtung einer demokratischen Republik ist. Petroff stellt nicht in Abrede, daß er Karpow mit Vorbedacht getötet hat. Aus den bei ihm gefundenen Briefen geht hervor, daß er seinerzeit das Attentat auf den Amtsvorgänger Karpow, den General Gerasimow, geplant hatte. —

Ab. Paris, 22. Januar. Aus Troyes wird gemeldet, daß die über die Aube führende Eisenbahnbrücke der Linie Paris-Belfort bei Arcival gestern abend 8 Uhr eine halbe Stunde vor der Ankunft des Pariser Schnellzugs von Hochwasser weggerissen wurde. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. —

Wettervorhersage.

Sonntag den 23. Januar: Frostwetter, stellenweise noch Schnee.

Lange & Münzer

Breiteweg 51a.

Billige Angebote in:

Damenhemden

Damenbeinkleider

Nachtjacken

Stickerei-Röcke

Pique-Unterröcke

Farbige Fianellröcke

Farb. Flanellbeinkleider

Taschentücher

Sehr gut erh. Stühle umgabh. heute Sonnabend von 1-5 bis 9 Uhr billig s. verkaufen Fürstener 4. p. Mehrere gute Bettfüße sofort billig zu verkaufen 1518 Fürstener 20. 4 Trepp. links. Kleb. Sorge, Dintern Koland.

Alfred Reinhold
Breiteweg 71/72. Fernsprecher 3845.
Meine Spezialabteilung von Gramophonen u. Grammophonplatten bietet die denkbar größte Auswahl an besten Platten.
Schallplatten (doppelseitig) von 1 Mt. 50 Pf. an
Odeon-Schallplatten (doppelseitig) 2 Mt. 40 Pf. sonstig. Bortel.
Edison-Phonographen in allen Modellen zu Originalpreisen stets Lager.
Phonographen von 3 Mt. an. — Edison-Goldguldenwalzen jetzt nur 1 Mt. — Janney-Aufnahmen sind eingetroffen. Neuheit: 4 Minuten laufende Edison-Walzen. — Zeitabteilung gestattet.

Möbel
Betten, Polsterwaren, Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben erhält jeder zahlungsfähige Bürger
auf Kredit
im größten und vornehmsten Möbel- und Warenkaufhaus von
Hermann Liebau
Magdeburg
Breiteweg 127

Theater- und Maskengarderobe
in bekannter Weise, bei sehr billigen Preisen.
— Aufträge nach außerhalb prompt. —
Hochachtung
Heinrich Franke
Sudenburg, Ansfürstener 34.
— Begründet 1865. — 2580

Theater- u. Masken-Garderobe
von
E. Thumann, Inhab.: Ottilie Valentin
Fernsprecher 3631 Peterstraße Nr. 9 Fernsprecher 3631

Enorm billige Preise!

Restbestände

aus dem

Inventur-Verkauf!

Enorm billige Preise!

1 Posten

Kleider-Velour-Reste u. Abschnitte

Einheitspreis

Serie I Meter Serie II Meter

30 Pl. **50 Pl.**

Reste u. Abschnitte

**Hemdentuch
Louisianatuch
Renforcé
Bett-Damast
Negligé-Damast
Rouleau-Damast
Rouleau-Köper**

in verschiedenen Längen
ganz besonders billig

Ein Posten Herren-Socken

Prima reinwollene, für gefärbte Socken Paar **65 Pf.**

Reinwollene gestrickte Herren-Strümpfe
mit 40 oder 50 cm langem Schafte
in mittelgroß Paar **75 Pf.**

Bunte wollene Herren-Socken
lederartig, geringelt Paar **70 Pf.**

Bunte wollene Herren-Socken
Prima Qualität, in gezeichneten und
karierteren Mustern Paar **1.35**

Ein Posten Kinder-Taschentücher
Baumwolle, mit Steppmuster und farbig
gezeichneten Buchstaben Stück **12 Pf.**

Ein Posten Kinder-Taschentücher
Baumwolle, mit Steppmuster und weiß
gezeichneten Buchstaben Stück **15 Pf.**

Ein Posten Morgenröcke u. Matinees
in Reizen und Reifeln
enorm billig

1 Posten

Wollmusseline- u. Waschstoff-Reste

Einheitspreis

Meter **50 Pl.**

Reste u. Abschnitte

**Hemden-Barchent
Velour-Barchent
Jacken-Barchent
Pique-Barchent
Schürzenstoffe
Kleider-Gingham
Bett-Kattun**

in verschiedenen Längen
ganz besonders billig

Ein Posten Handschuhe

weiß Atlas-Strick, Schläpfer, 8 Knopf lang Paar **30 Pf.**
weiß Atlas-Strick, Mousquet, 8 Knopf lang Paar **50 Pf.**
weiß Atlas-Strick, Schläpfer, brillante Qualität Paar **40 Pf.**

Kinder-Perl-Trikothandschuhe
farbig und weiß, reizende Muster Paar **15 Pf.**

Weiße Kinder-Trikothandschuhe
mit Druckverschluss Paar **25 Pf.**

Ein Posten Wischtücher
mit Infusiert, Gerpöntorn 60x60
Duzend **2.50**

Ein Posten Handtuch-Reste
in grau, weiß und weiß-
braun **sehr preiswert!**

1 Posten buntfarbige Fantasie-Besätze
Wert 75 bis 300 jetzt **50 25 10 Pf.**
1 Posten breite, schwarze Knöppel-Einsätze
Wert bis 100 jetzt **20 Pf.**

Kleiderstoff-Reste und -Abschnitte

in Längen von 1½ bis 6 Metern

Reinwollene und halbwoollene Blumenflanelle
Reinwollene und halbwoollene Blusenstoffe
Reinwollene und halbwoollene Kinderkleiderstoffe
Reinwollene und halbwoollene Hauskleiderstoffe
Reinwollene und halbwoollene Kostümstoffe
Reinwollene und halbwoollene Fantasiestoffe
Reinwollene Cheviots, Satins und Diagonals
Kammgarn, Ballstoffe und schwarze Kleiderstoffe

Serie I
Einheitspreis
Meter **75**

Serie II
Einheitspreis
Meter **100**

Serie III
Einheitspreis
Meter **150**

Seidenstoff-Reste und -Abschnitte

in Längen von 1 bis 4 Metern

Serie I
Einheitspreis
Meter **90**

Serie II
Einheitspreis
Meter **120**

Serie III
Einheitspreis
Meter **170**

Reinseidene Messaline-Rayés
Reinseidene Taffet-Rayés
Reinseidene Chevron-Rayés
Reinseidene Taffete-Eco
Reinseidene Louisine-Chinés
Reinseidene Messalines, Taffete
und Merveilleux
Reinseidene schwarze Seidenstoffe

Kleine Seiden-Reste für Einfüße und Kravatten Serie I **50 Pf.** Serie II **75 Pf.**

Ein Posten Damenbinden Retour mit Stickerei, Einsatz und Handbündelzug elegant und reich garniert Stück **3.50 3.00 2.25 2.00 1.75**

Ein Posten Knie-Beinkleider aus feinstem Renforcé, mit breitem Stickerei-Solant u. Einsatz oder Handbündelzug elegant garniert Stück **2.00 1.75 1.50 1.25**

Ein Posten Stickerei-Untertailen mit breitem Seidensandbündelzug, in eleganter Ausführung herverragend billig Stück **1.75 1.50 1.25**

Ein Posten Miederschürzen mit Solant, aus mode, messert oder gefärbt imitiert Seiden, mit breiter tätlicher Blende oder breiter gestreifter Borte garniert **1.50**

Ein Posten Tändelschürzen aus extra Leinwand, mit breiter, einfarbiger Blende garniert Stück **50 Pf.**

H. LUBLIN